

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Abonnementspreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Penny
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Penny
Kleinanzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 100 R.-Penny
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr abgenommen.
Verkaufsstelle: Adm. 3262 B. Strasse, Filiale Elberfeld - Gräfenberg Elberfeld.

Leserdruck-Beilagen:
Die Wuppertaler
Wuppertaler Sportzeitung

Werbungssätze:
Durch Boten wöchentlich frei ins Haus einschickend der Lesersdruck-Beilagen
„Die Wuppertaler“ und „Wuppertaler Sportzeitung“ halbjährlich R.-M. 1.20
Bei Eindrücken durch höhere Gewalt od. Streit können Einlagen nicht geltend gemacht werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: B.-M. Rathenauplatz 50, Fernsprecher Sammelnummer 227 01.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Reinerweg 57, Fernsprecher Sammelnummer 577 03.

Nr. 159 - 44. Jahrgang.

Donnerstag den 10. Juli 1930

Einzelpreis 15 Pfg.

Furchtbare Grubenkatastrophe
im Waldenburger Revier in Schlesien

150 Bergleute erstickt

Kohlensäure-Gaseinbruch in den Kurt-Schacht der Wenzelsgrube. - Von 200 Mann Belegschaft nur 49 lebend geborgen. Die Rettungsarbeiten vorläufig eingestellt.

Eine Bergwerkskatastrophe mit Ausmaßen, wie sie nur ganz selten in der Geschichte des deutschen Bergbaues vorgekommen ist, hat gestern nachmittag den Kurt-Schacht der Wenzelsgrube bei Neurode im Waldenburger Revier in Schlesien heimgesucht. Diesmal war es nicht der Tod in Gestalt schlagender Wetter, der anderthalb hundert Menschenleben dahintrassete, sondern er kam als tödlicher Einbruch von Kohlenäuregasen, deren Schwaden lautlos, aber ungemein schnell die Stollengänge entlang schlichen und jedes Leben erstickten, das sie erreichten.

Einen Gasausbruch von ähnlichem Umfange hat man, wie von sachverständiger Seite festgestellt wurde, in Europa überhaupt noch nicht gekannt. Man wird danach in dem Unglück eines jener unberechenbaren und durch alle menschliche Kunst nicht zu vermeidenden Ereignisse sehen müssen, welche die Bergmannsarbeit so gefährlich machen. Selbstverständlich wird die Frage zu prüfen sein und geprüft werden, ob im Kurt-Schacht bezüglich der Anwendung von Schutzmaßnahmen nichts vernachlässigt worden ist. Ebenso selbstverständlich ist es, daß auch von Staat und Volk alles Menschenmögliche geschieht, um den demütigsten Hinterbliebenen der Opfer dieses furchtbaren Unglücks wenigstens materielle Sorgen zu ersparen. Tätige Hilfe allein ist der Trost, der bei dieser Katastrophe gespendet werden kann. Die wirtschaftlich schwere Lage des Waldenburger Reviers hat kürzlich noch auf seiner Schienreise Reichspräsident von Hindenburg mit tiefer innerer Ergriffenheit feststellen müssen.

Ueber die Katastrophe gehen uns folgende Meldungen zu:

Gas im Schacht!

Eigener Drahtbericht unseres Breslauer Sonderberichterstatters.

Breslau, 10. Juli. Gestern hat sich die schwerste Grubenkatastrophe in Schlesien ereignet, die bisher zu verzeichnen gewesen ist. Selbst die pessimistischsten Befürchtungen über den Umfang der Kohlenäurekatastrophe auf dem Kurt-Schacht der Wenzelsgrube bei Neurode sind durch die hohe Zahl der Todesopfer übertroffen worden. Von der fast 200 Mann starken Belegschaft konnten bis jetzt nur 49 Bergleute lebend geborgen werden. Bis zum Donnerstagmorgen wurden bereits 81 Tote gezählt. In der Abteilung 17, die eine Belegschaft von rund 80 Mann aufweist, konnte bisher von den Eingekerkerten noch niemand gerettet werden, da dieses Revier völlig unter Kohlenäure steht und die Rettungsmaßnahmen aus diesem Grunde auch nach Mitternacht unterbrochen werden mußten. Es wird vermutet, daß die in der Abt. 17 Eingekerkerten nicht mehr am Leben sind.

So daß sich dadurch die Zahl der Toten auf rund 150 erhöhen würde.

Die Rettungsarbeiten auf Abteilung 17 gestalten sich besonders schwierig, da teilweise die Wettertüren nicht zu öffnen und die Schächte voll Kohlenäure sind. Anzeichen dafür, daß vor die Wettertüren Gesteinsbruch gelangt und den Zugang versperrt. Im Laufe des Mittwochabends

trafen auf dem Unglücksschacht die Vertreter des Waldenburger Bergamtes und des Breslauer Oberbergamtes ein. Die

erste Untersuchung

ergab folgendes:
Die Wenzelsgrube ist seit jeher als Kohlenäuregefahr bekannt. Der gegenwärtige Ausbruch ereignete sich am Mittwochmorgen um 16.05 Uhr, und zwar wurden Abteilung 17 und 18 des Kurt-Schachtes davon betroffen. Kurze Zeit nach dem Bekanntwerden des Unglücks suchten bereits die ersten Rettungsmannschaften der Wenzelsgrube. Von dem Ausbruch betroffen wurde die Gesamtbelegschaft in einer Stärke von genau 193 Mann. Bis nach Mitternacht gelang es, nachdem die gesamten Bergwerke des Waldenburger Grubenbezirks eingetroffen waren, 50 Überlebende und etwa 60 Tote zu bergen. Alle Geborgenen gehören ausnahmslos der 18. Abteilung an. Bis um Mitternacht war es noch nicht gelungen, in die 17. Abteilung einzudringen, so daß für die hier eingekerkerten 80 Knappen das Schlimmste befürchtet werden muß.

Da die Vertreter der Bergpolizeibehörde der Ansicht waren, daß ein Versuch der Rettungsmannschaften, in die Abteilung 17 einzudringen, mit Lebensgefahr verbunden sei,

wurden die Rettungsversuche unterbrochen.

Gleichzeitig ist eine Untersuchung der Unglücksabteilungen eingeleitet worden, um festzustellen, auf welche Weise es möglich sein könnte, die Abteilungen zu entgassen. Erst nachdem diese Arbeiten von Erfolg gekrönt sein werden, kann daran gedacht werden, die Bergungsarbeiten wieder aufzunehmen.

Ueber die Entschädigungsfälle kann zunächst noch nichts gesagt werden.

Heute Donnerstag mittag waren die in Hausdorf verbliebenen Bergleute aus Waldenburg und vom Oberbergamt in Breslau noch immer unter Tage, um zu ergründen, wie ein Vordringen in die Abteilung 17 ermöglicht werden könnte.

Die Fachleute haben die Hoffnung, daß auch nur ein einziger von ihnen sich am Leben hat erhalten können, bereits aufgegeben.

Furchtbare Erlebnisse.

In manchem Hause hat die Grubenkatastrophe gleich vielfache Trauer gebracht. In einer Familie werden allein drei Todesopfer beklagt.

In einem Hause in Hausdorf werden 8 Tote gezählt. Einer Familie wurde der Sohn, der Vater und der Schwiegersohn entzogen. Ueberall in den Straßen stehen Lastwagen mit Flaggen des roten Kreuzes und Privatautos, die zur Hilfeleistung herbeigeeilt sind. Alle im Grubenrettungsdienst ausgebildeten Bergleute sowie die freiwilligen Feuerwehren aus der Umgebung wurden zur Hilfeleistung herangezogen. Die gesamte Gendarmerie ist zugezogen worden, um die Abspernung durchzuführen.

Die Veretteten der Geretteten.

Einer der geretteten Bergleute gibt einen ergreifenden Bericht über die Katastrophe. Er erzählt, daß er plötzlich das Vorhandensein von brennender Luft verspürte und seine Kameraden darauf aufmerksam machte. Er wollte schnell an den Hebelproben ellen, um die Grubenleitung zu verdrängen, hatte jedoch nur noch die Kraft, an einen Kohlenäurefreien Ort zu gelangen. Hier brach er zusammen.

Andere Bergknappen berichten folgendes: Als wir das Kommen der Katastrophe fühlten, hatten

wir nur den einen Wunsch, noch einmal an die Oberfläche zu kommen. Als die Geretteten dann im Knappschäftszug wieder erwachten, in das die meisten bewußtlos eingeliefert und mit Hilfe von Sauerstoffapparaten wieder ins Leben gerufen worden waren, kam als erstes über ihre Lippen die erste Frage: „Wo sind wir? Was ist los?“ Erst langsam wagten sie zu begreifen, welcher Gefahr sie entronnen sind. Sie wissen noch nicht, daß sie den größten Teil ihrer Kameraden nicht mehr lebend wiedersehen werden.

Der erste Kohlenäureausbruch ereignete sich im Jahre 1894. Infolge des in letzter Zeit stark forcierten Kohlenabbaues haben sich die Kohlenäureausbrüche ständig vermehrt. So werden beispielsweise 1912 allein 47 Kohlenäureausbrüche im Katastrophengebiet verzeichnet. Diese Ausbrüche blieben aber mehr oder weniger harmlos. Ein Unglück von dem heutigen Ausmaße ist in Schlesien bisher im Bergbau noch nicht vorgekommen.

Ein Zwischenfall im Reichstag.

Moldenhauers schlechtes Beispiel

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 9. Juli. Die heutige Aussprache im Reichstag, die wieder den Reichsfinanzverhandlungen galt, brachte nichts wesentlich Neues mehr. Es kamen nur noch die Vertreter der kleineren Parteien zu Wort, soweit nicht die großen Fraktionen noch Wert darauf legten, ein Wort hinzuzufügen. Während die Debatte im allgemeinen ganz ruhig dahinfließ, kam es plötzlich bei den Erklärungen des kommunistischen Abgeordneten Torgler zu einem peinlichen Zwischenfall. Der Antrag des früheren Finanzministers Dr. Moldenhauer im Reichstag, seine Pension nach den alten Grundsätzen und unter Berücksichtigung seiner früheren Dienstjahre festzusetzen, wobei sich ein Jahresbetrag von fast 30 000 RM. ergeben hätte, hat in allen politischen und parlamentarischen Kreisen ein lebhaftes und teilweise sehr entzücktes Echo gefunden. Diese Kritik wird nicht nur, wie heute im Reichstag, von radikaler Seite vorgebracht, und hat ganz gewiss ihre Berechtigung. Denn es geht doch wahrhaftig nicht an, daß der Mann, der sich zum Träger des Notopfergedankens machen ließ, nun für sich jeden Gedanken an „Opfer“ ablehnt und für sich eine Pension nach dem „alten“ Gehalt verlangt. Die Forderung ist um so weniger verständlich, als Moldenhauer, wie es heißt, daran das Erhalten um eine Kapitalisierung geknüpft hat - d. h. er wollte mit einer einmaligen Kapitalsumme abgefunden werden, die ungefähr eine halbe Million betragen hätte. Dr. Moldenhauer darf sich nicht darüber wundern, daß diese Forderung des früheren Ministers, der immer selbst Sparsamkeit predigte, zu Auseinandersetzungen geführt hat. Das für Dr. Moldenhauer mehr als unerträglich ist.

Die Kommunisten gingen nun heute auf diesen Fall ein und Torgler führte unter ihrem Verweis aus, die Forderung Moldenhauers sei ungefähr das Schamloffe, was man sich vorstellen könne. Bei diesen Worten schrie auf der äußersten Linken ein ungeschworener Gefallschrei ein, der in der Mitte und bei der Deut-

Die Gefahr der Gruben-Kohlenäuregase.

Der Kurt-Schacht ist eine der besten Schachtanlagen der Wenzelsgrube, die zum Konzern der Gesellschaft für Elektrische Unternehmungen in Berlin zählt. Deshalb liegt der Schwerpunkt dieser Grube in der Erzeugung von elektrischem Strom. Die beiden Wenzelsgruben haben eine Belegschaft von etwa 3000 Mann bei einer jährlichen Kohlenförderung von etwa 800 000 Tonnen. Das nieder-schlesische Steinkohlenrevier bietet von jeher besondere Schwierigkeiten, weil die Kohlenflöze sehr dünn sind. Dadurch ist ein großer Aufwand an Auf- und Vorrichtungsbearbeitungen erforderlich und die starken Wasserzuflüsse verursachen große Hebungsstößen. Das niederschlesische Revier hatte infolge der hohen Selbstkosten schon in der Vorkriegszeit mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Das Neuroder Bergbaugebiet zeichnet sich von jeher durch verhältnismäßig große Kohlen-lagerbestände aus, so daß schon vor mehreren Jahren eine besondere Studienkommission ins Leben gerufen wurde, die die Gefahren der Kohlenäureeinbrüche bekämpfen und erforschen sollte. Die Untersuchungsberichte der Kommission wurden kürzlich veröffentlicht.

Danach treten die Kohlenäureeinbrüche als natürliche Folge organischer Zersetzungserscheinungen auf, nachdem sich die Gase in vorhandenen Räumen angesammelt haben.

Bekanntlich ist Kohlenäure kein brennbares Gas. Trotzdem ist ihre Wirkung außerordentlich gefährlich, da sie sich bei dem hohen spezifischen Gewicht von 1,5 als Schwaden an der Sohle der Grube ansammelt und sich dort mit außerordentlich großer Geschwindigkeit ausbreitet, alles Leben vernichtend; denn die Kohlenäure wirkt in verhältnismäßig geringer Ansammlung betäubend. Die Gefahren der Kohlenäureeinbrüche werden noch dadurch vergrößert, daß in der Regel Gesteinsstürze mit ihnen verbunden sind, die den

schon Volkspartei nicht ohne Gegenüberstellung blieb. Von dort her kamen die Rede „Unerschrocken“, „Patrie“, „Schamloser Putsch“ usw. Präsident Lohse erklärte die üblichen Ordnungs-rufe, ohne freilich irgendwelchen Einfluss auf das Toben ausüben zu können. Die Kommunisten, soweit sie von diesen Strafen bedroht wurden, riefen lediglich: „Das ändert nichts an der Tatsache.“ Der Abgeordnete Dr. Kahl von der Deutschen Volkspartei ging, während noch alles durcheinander schrie, auf die Rednertribüne und sagte, während Torgler ihm antwortete: „Seien Sie nicht so leicht und vorschnell.“ Dr. Moldenhauer hat sowohl sein althergebrachtes Votum wie auch seine sämtlichen Auftrittsregeln niedergelegt. Als Dr. Kahl weiterreden wollte, heuerte er sich das Toben auf der Linken an neuer Höhe, so daß man Dr. Kahl nicht mehr verstehen konnte. Die Kommunisten riefen ununterbrochen Torgler, weiterreden! worauf sich Dr. Kahl in einem zufälligen Augenblick der Ruhe den Kommunisten zuwendete und ihnen antwortete: „Halten Sie gefälligst den Mund wenn ich mich mit einem ernsten Mann ernst auseinandersetze!“ Ich wollte Herrn Torgler nur sagen, daß er zu vorschnell ist, wenn er schon jetzt in nahezu beschimpfender Weise von dem Antrag Dr. Moldenhauers spricht, der er dessen Inhalt und Begründung kennt.“ Torgler ging allerdings nicht auf diese Mahnung ein, sondern fragte den Finanzminister, ob richtig sei, daß Dr. Moldenhauer wirklich alle möglichen Dienstleistungen angedeutet haben würde, die mit seiner Tätigkeit als Finanzminister gar nichts zu tun hätten.

Im übrigen brach der Reichstag seine Verhandlungen nach verhältnismäßig früh ab.

Der Reichstag lehnt den Pension-Antrag von der Tagesordnung ab.

Berlin, 10. Juli. Der dem Reichstag vorgelegte Antrag des früheren Reichsfinanzministers Moldenhauer auf Anrechnung seiner früheren Tätigkeit an den Reichsdienst: Handelsattaché in Köln auf den Staatsdienst, durch den sich der ihm zustehende Pension von 22 000 auf 29 000 Mark jährlich erhöhen würde, ist von der Tagesordnung abgelehnt worden.

Der ehemalige, langjährige Küster des Schlosssaals Berlin, Dr. Hermann Schmitz, hat sich einem „offenen Schreiben“ an das preussische Kultusministerium und der preussischen Landtag wandt, nachdem er sich früher schon für ein Verbleiben des Königs eingesetzt hatte. Er fordert dem „offenen Schreiben“ eine Mahnung an Museumsvorstände, bei dem Austausch der

Die Spitzeninstitute der öffentlichen Kreditanstalten stellen den Betrag zur Verfügung.

Bei der Abstimmung blieben die Regierung und die Regierungsparteien mit 14 gegen 1 Stimmen in der Minderheit, da sich ein Vertreter der Deutschen Volkspartei der Stimme enthielt und je ein Abgeordneter des Zentrums und der Demokraten mit der Linken gegen den Antrag der Regierungsparteien stimmten. Diese halb unerwartete Stellung zweier Abgeordneter der Regierungsparteien rief im Ausland die beständige Erregung hervor.

**Angehörige extremer Parteien
werden als Kommunalbeamte
nicht mehr bestätigt.**

**Die Ausföhrungen
gegen die Sonderhändler nehmen ab.
Verstärkung der Schupo in Koblenz,
Trier und Wiesbaden.**

Der Oberbürgermeister von Trier mahnt zur Ruhe.

Keine weiteren Zwischenfälle in Trier.

Stolperer der Steinigungsabgeordneten

Cardinal Benelli †.

Da auch jede Überlastung des inländischen Kapitalmarktes vermieden werden muß, könnte die Finanzierung eines zusätzlichen Straßenbauprogramms zunächst kurzfristig erfol-

In Lübeck trägt man die Schuld!

Berlin, 2. Juli. (Draht.) In dem Vörderer Säuglingsherden teilt das Reichsinnenministerium mit: Das Reichsgesundheitsamt ist vom Reichsministerium des Innern mit der Klärung der Frage beauftragt worden, ob der Calmettesche Schutzpfl. die schwersten Erkrankungen der Säuglinge hervorzuwecken vermag, anstatt sie dagegen zu schützen. Das endgültige Ergebnis kann nicht vor drei bis vier Wochen erwartet werden.

So weit kam auch den bisherigen Untersuchungen des damit betrauten Professors Ludwig Lange schon jetzt ein Urteil bilden läßt, ist die Galmetteische Kultur vom Institut Vahenx in Paris einwandfrei geliefert, aber bei der Weiterleitung in Lübeck verzerrt worden.

Es ist kein Wort darüber zu verlieren, daß das Reichsgesundheitsamt zu den in dieser Richtung zu führenden Untersuchungen, die in großem Ausmaß unter Verwendung von über 800 Personen wissenschaftlichen Mittel herangezogen. Der des öfteren geäußerte Wunsch nach einer Beseitigung des Ganges der Untersuchung läßt sich aber nicht erfüllen, da es sich um bakteriologische Vorgänge handelt, bei denen jeder Versuch einer derartigen Beeinflussung sich ganz von selbst ausschließt. Die Frage, ob in Fällen alles gescheh, um die Säuglingsbehandlung nach dem besten einwandfrei durchzuführen, ist in erster Linie Sache des Staats Arztes. Im Laufe der Untersuchungen hat sich hierbei allerdings sehr bald eine Reihe von Beobachtungen herausgehellt:

1. Nachdem das Reichsinnenministerium 1927 in der Frage der Tuberkulosenheilungsbehandlung mit lebenden Bakterien Zurückhaltung eingenommen hatte, hätten die in Betracht kommenden Länder Stellen zur Einleitung der Heilungsbehandlungen festzusetzen sollen, ob das Reichsinnenministerium auf diesem abwartenden Standpunkt verbleibe.

2. Nachdem die vom Institut Vossner bezogene Originalkultur fast dreißig Jahre lang im hiesigen Laboratorium auf verschiedenen Nährböden weitergezüchtet worden war, hätte vor der ersten Verabreichung des Schutzstoffs an die Mäuschen dessen Unschädlichkeit im Tierversuch

gen. Ob die wegebaupflichtigen Verbände, Kommunalverbände und Länder, die trotz der öffentlichen Bedenken derartiger kurzfristiger Finanzsanierung Straßenbauten ausführen, hierfür die Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörden finden sollen, muß deren Entscheidung überlassen bleiben. Wenn im Hinblick auf die ernste Lage des Arbeitsmarktes die Finanzierung von Wegebauten mit kurz- oder mittelfristigen Gelbrenten gebürgt wird, so muß die Kreditgewährung ausdrücklich durch die kommunalen Banken und Kreditanstalten der Länder erfolgen, da nur diese auf Grund ihrer engen Beziehungen zu den wegebaupflichtigen Verbänden und im Hinblick auf ihren eigenen Emissionscredit zu beurteilen imstande sind, wie weit ohne Gefährdung der öffentlichen Finanzkraft Vorküsse für Wegebauzwecke gewährt werden können.

Die deutsche Gewerzentrale und die deutsche Landesbanken-Zentrale erklären sich nach dem Befragten bereit, gemeinsam mit den angeschlossenen Kreditanstalten zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms die erforderlichen Mittel für Straßen- und Wohnungsbauprojekte im Rahmen von je 100 Millionen Reichsmark, also insgesamt 200 Millionen Reichsmark zur Verfügung zu stellen und glauben durch dieses Angebot die soziale Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms zu erleichtern.

WERTEN NICHT NUTZEN KÖNNEN. DAS IST
NICHT GELÜCKT

3. Die gesundheitliche Überwachung der
Hundehalterinnen Kinder war nicht aus-
reichend.

4. Die von Professor Deyde am 2. April 1906, also nach Erlernnis der Schlußfakt der verwandten Geschäftsführung, vorgenommene Geschäftsführung der noch vorhandenen Geschäftsführungen, gleichgültig, und welchen Modoren, erfolgte, muß als bedenklich bezeichnet werden. Allerdings ist durch das Vorgehen von Professor Deyde die Durchführung der Hauptgegenstände nicht beeinträchtigt worden, da das Reichsfinanzministerium trotzdem in den Besitz von völlig genügenden Akten des verwandten Geschäftsführers gelangt ist. Aus lauter hat das Reichsfinanzministerium alles nötige Material erhalten.

Es ist fraglich, daß, nachdem am Sonntag den 20. April 1960 die Schutzzeit der verwandten Schutzflöße durch die Obstruktion eines verstorbenen Gänglings bereits erloschen war, noch einige Flöße des Schutzflotts in den Händen von Gekommenen verblieben sind. Gänzlicherweise wurden die Schutzflößen nicht mehr an den Gekommenen, sondern nur noch an solche Gänglinge verstreut, die bereits vor dem 20. April, es für die Frage der Erlösung wohl entscheidenden Tages, einer Schutzbindung unterworfen wurden.

6. Es ist zu beanstanden, daß die für die Durchführung der Eingebürgierung Verantwortlichen, zwischen denen es zum Teil wohl auch an der genügenden Informationsarbeit mangelte, der zunächst zukunftsigen Stelle in Rücksicht auf den eingetretenen Zeitabstand an sich zu spät Kenntnis gegeben haben. Die Reichsdeichsregulierungsverwaltung wurde erst am 14. Mai in Kenntnis gesetzt.

Inwiefern diese Beantwortungen, die einem
ethnographischen Verturcil aber das Gallmetrie-
be Verfahren nicht vorgehen wollen, für die
erteilung der Schuldfrage herauszugeben sind,
ard in dem eingeleiteten Strafverfahren
haufstellen sein.

mal (als König Karl die Restauration persönlich versuchte, und vor den Truppen des Grafen Weyssen kapitulieren mußte) haben sich einzelne aus ihre Untertänigkeit in dieser Beziehung be- rufen, in dem sie sagten, sie hätten die Befehle nicht gekannt, die der Kaiser aus einem solchen Gesicht drohen würden.

34. erteile deshalb von dieser Stelle aus, daß alle, die einen solchen Entschluß fassen, wiederholen wollten, bei einer Wiederholung mit dem ganzen Strenge des Gesetzes bestraft werden. Wir können Ihnen unsern besten Rat in Ungarn gewähren, die ihre fixen Ideen über die Angelegenheit festhalten.

Ausdrücklich wies Graf Westphalen die Gerüchte zurück, daß er bei seinem Besuche in London über die Frage der Restauration gesprochen hätte, oder daß er mit Ruffolini verabredet hätte, Herzog Otto auf den Thron zu erheben.

Der Staatsminister Kombarow im Kabinett
des Grafen Tscherni erklärt in einem Tagesbe-
richt an die Abgeordneten: „Ich bin dagegen, daß Kaiser
Otto König von Ungarn wird, ich bin so wie
früher noch und für alle Zeit gegen eine
Fortsetzung des legitimistischen
Prinzats, ich bin für die freie Königs-
wahl und glaube, daß es ein altes, in der
Vergangenheit oft ausgesprochenes und gerade in unser
Zeit wieder modern gewordenes Recht des Volkes
ist, sich seinen König selbst zu wählen. Die ab-
geordneten Königs-macher müssen war-
ten. Ihre Zeit ist abgelaufen.“

Nach meiner Auffassung hat sich die erbliche Monarchie überlebt. An die Spitze des Landes gehören die Besten unserer Nation. Den König zu wählen, halte ich für eine der ersten Aufgaben des Volkes. Ich bin auch deshalb gegen die Rückkehr des Erzherzogs Otto nach Budapest, weil die Krönung des Erzherzogs zum König von Ungarn ja nur ein Anfang wäre. Wie lange würde es dauern, und auch die Legitimität in Oesterreich würden einen Putsch unternehmen und Otto nach Wien berufen. Dann würde die alte Monarchie in verkleinerter Form wieder auferstehen. Weder im Deutschen Reich, wo man über die politische Zukunft von Oesterreich eine andere Vorstellung hat, noch in Staaten würde man sich mit einer solchen Neuordnung in Mitteleuropa befassen, um gar nicht von den Fändern der kleinen Entente zu sprechen. Ungarn muß frei bleiben von allen Bindungen, die durch den habsburgischen Legitimitismus erfolgen müßten.

Ich bin auch aus dem Grunde gegen Eszterhazy Otto, weil er heute erst 18 Jahre alt ist, keine Welterfahrung hat und seine Eignung für die Thronbesteigung noch nicht bewiesen hat. Eine Kamarilla würde unter diesen Umständen nur ihn regieren und ihn beraten. Wenn wir aber in Ungarn eine bessere Zukunft anstreben, brauchen wir eine starke Hand.

Eine offizielle ungarische Erklärung gegen den Brabe Gibu.

Budapek, 10. Juli. Eine offizielle Ver-
 äußerung nimmt in scharfer Form dagegen
 Stellung, daß das Prager Blatt Bravo Libu
 im Zusammenhang mit der ungarischen Königs-
 krage seit Wochen tendenziöse Alarm-
 nachrichten veröffentliche. Die neueste Sen-
 sation des Blattes sei eine angebliche De-
 claration, die von den ungarischen Minis-
 tern am 20. November, am Geburtstag des
 Herzogs Otto, verfaßt werden solle. Es
 gehe auf der Hand, daß diese angebliche Decla-
 ration im Bravo Libu angefertigt worden sei.

„Graf Zeppelin“
am Munde des nördlichen Eismeeres.

2. Juli, 10. Juli. „Graf Zeppelin“ passierte
um 4 Uhr morgens weit aus See die Stadt.
Die vom herrschenden Riffennebel war jedoch
die Beobachtung des Luftschiffes unmöglich.
Sammerfeld, 10. Juli. (Buntf.) Bei heu-
tigem Wetter überflog der „Graf Zeppelin“ um
1 Uhr die Stadt, warf einen Bombenteufel ab und
nahm dann Kurs auf das Nordsee.

Mittelalterer Transatlantik-Flug

zahn (Senegal), 9. Juli. (Drahtb.) Der
brasilianische Flieger Jean Mermoz, der von
Paris nach St. Louis in Senegal ge-
landet war, wurde durch eine Beschädigung
des Motors gezwungen, auf hoher See
zu verbleiben. Mermoz und seine Beglei-
ter wurden gerettet.

**Das Salzer Eisen- und Stahlwerk
bleibt stillgelegt.**

den Tagen, d. 2. Juli. Nachdem am Montag
den Verhandlungen die Vorschläge der Di-
vision bekanntgegeben worden waren, nahm
Belegschaft der Ocker Eisen- und Stahl-
fabrik (Schwaben) zu den vorgeschlagenen Abfor-
derungen Stellung. Die Abstimmung in
einzelnen Abteilungen ergab eine Ab-
stimmung der Vorschläge mit großer Mehrheit.
In dieser Willenserklärung der Belegschaft
in sämtlichen Abteilungen des Werkes
ist weiterhin. Die wirtschaftlichen Folgen
des Lohnausfalles für die 2000 Köpfe der
Belegschaft macht uns heute schon
die Stadt Ocker recht sichtbar.

Jede Nummer umfasst 18 Seiten.

[illegible]

immer gesundes Haar!
SCHWARZKOPF-
SCHAUMPON 20%
(Leber- mit Thymian-Extrakt)

Herzog- und Rathenaustraße — gegenüber dem General-Anzeiger.

Wuppertaler Beamte zu den Deckungsplänen der Regierung.

Gegen eine Sonderbelastung. Zusammenfassung der Ortstarifteile.

Die bisherigen Ortstarifteile des Deutschen Beamtenbundes Wuppertal, Elberfeld, Barmen, Cronenberg und Ronsdorf haben sich zu einem Ortstarifteil Wuppertal des Deutschen Beamtenbundes zusammengeschlossen. Das Ortstarifteil umfasst die ganz überwiegende Mehrheit der Reichs-, Staats-, Gemeindebeamten und Lehrer der Stadt Wuppertal. Die Vertreter des neuen Ortstarifteils hielten gestern im Theaterrestaurant Wuppertal-Barmen ihre erste Sitzung ab, in der die Leitung des neuen Kartells gewählt wurde. Es wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt Postbetriebsassistent H. H. und zum zweiten Vorsitzenden Stadtoberamtmann W. S.

In der gleichen Sitzung wurde Stellung genommen zu der geplanten Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes. Die Stellungnahme des Ortstarifteils kommt in der nachstehenden Entschliessung zum Ausdruck:

„Die heute vollständig in Wuppertal-Barmen versammelten Vertreter des Ortstarifteils Wuppertal des Deutschen Beamtenbundes, das über 9000 Mitglieder umfasst, haben die Vorlage der Reichsregierung betr. Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes eingehend erörtert.“

„Sie stellen mit größter Beforgnis fest, dass trotz der in den letzten Wochen eingetretenen Milderung der Regierungsvorläge hinsichtlich der Aufbringung der zur Deckung des Haushalts erforderlichen Mittel doch noch eine ungerechte Sonderbelastung der Personen des öffentlichen Dienstes in Aussicht genommen ist. Bei aller Bereitwilligkeit, gemeinsam mit allen anderen wirtschaftlich gleich- und bessergestellten Volksteilen im Verhältnis ihrer Leistungsfähigkeit zu diesen Lasten an der derzeitigen Notlage des Reiches mitzutragen, halten sie den vorgeschlagenen Weg einer ganz überwiegenden Heranziehung der Personen des öffentlichen Dienstes für verfehlt.“

„Sie weisen darauf hin, dass die Beamten- und Lehrerschaft in Deutschland wirtschaftlich nicht nur in Notzeiten, sondern auch in guten Zeiten immer nur ein bescheidenes Dasein geführt hat. Mit allem Nachdruck muss der in breiter Öffentlichkeit vorherrschende Meinung entgegengetreten werden, dass die Stellung des Beamten und Lehrers eine wirtschaftlich besonders bevorzugte sei. Er muss, falls er nur auf sein Gehalt angewiesen ist, auch heute, wie von jeher, darauf verzichten, an jenen Annehmlichkeiten des Lebens beteiligt zu sein, die gerade die Äußerer im Streit gegen die Beamtenschaft für sich als selbstverständliches Ansehen, die trotz hoher Steuerbelastung nicht selten das Mehrfache des höchsten Beamtengehalts aus der deutschen Wirtschaft in ihre Tasche stecken lassen können.“

„Es kann nicht der Behebung der Notlage der deutschen Volkswirtschaft dienen, die kleineren Einkommen, die in Deutschland verzehrt werden, zu drücken und die großen, die ins Ausland flüchten, zu schonen.“

„Die Vorschläge der Reichsregierung, die nur einen kleinen Teil der wirklichen Leistungsfähigkeit in unzureichender Weise an den notwendigen Opfern beteiligen wollen, halten den Forderungen objektiver Staats- und Steuergerechtigkeit nicht stand.“

„Im einzelnen ist besonders zu bedauern, dass die Reichshilfe bei weitem nicht diejenigen sozialen Rücksichten hinsichtlich der Freilassung oder geringeren Belastung kleiner Einkommen wahren lässt, die notwendig sind, wenn Familien vermieden werden sollen.“

„Die Vertreter des Ortstarifteils Wuppertal sprechen den dringenden Wunsch aus, die verantwortlichen Volksvertreter möchten die Vorlage der Regierung in dem Sinne ändern, dass alle leistungsfähigen Schichten des Volkes in gerechter Verteilung der Lasten zu den erforderlichen Opfern herangezogen werden. Der Vorstand des DVB hat in seinem Schreiben vom 3. Juli ds. J. an die Fraktionen des Reichstages die uns vornehmlich geeignet erscheinenden Wege gezeigt.“

Protest der Kriegsbeschädigten.

Gegen die Abbaumassnahmen in der Versorgungsgesetzgebung.

a. — Eine am Dienstagabend im Vereinshaus zu Elberfeld stattgefundene Versammlung der Ortsgruppe Elberfeld des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener e. V., befasste sich u. a. mit den von der Reichsregierung geplanten und zum Teil schon durchgeführten Abbaumassnahmen in der Versorgungsgesetzgebung und den zu diesen Gesetzen dem Reichstage zugeleiteten Entwürfen einer

neuen Rostelle. Nach einem Vortrag des Bezirksverbandsvorsitzenden Rott-Elberfeld über dieses Thema, worin der Redner insbesondere hervorhob, dass die Sparmassnahmen der Reichsregierung bedauerlicher Weise in der Sozialgesetzgebung am rigorossten vorgenommen wurden, fasste die gut besuchte Versammlung einstimmig nachstehende Entschliessung, die an allen zuständigen Regierungsstellen gefasst worden ist.

„Die heutige Versammlung stellt nach einem Referat des Bezirksverbandsvorsitzenden Rott-Elberfeld fest, dass die schon seit dem Jahre 1929 fast in Erscheinung getretenen rückläufige Entwicklung der Versorgungs- und Fürsorgegesetzgebung, sowie die von der Reichsregierung bereits durchgeführten Sparmassnahmen lebhaftste Beunruhigung in den Reihen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen hervorgerufen haben. Die Versammlung verurteilt es auf das Entschiedenste, dass die Sparpolitik der Reichsregierung zunächst und auch bisher am rigorossten bei den Versorgungsberechtigten vorgenommen worden ist.“

„Die Versammlung gibt der Erwartung Ausdruck, dass die Reichsregierung in aller Kürze der Zeit Massnahmen zur Abstellung der bestehenden dringenden Notstände einleitet und die Finanzgriff-

nahme der so notwendigen Verbesserungen der Versorgungs- und Fürsorgegesetzgebung vornimmt, die um so dringender erforderlich ist, da auch die Kriegshinterbliebenen neben den direkten Steuern von allen indirekten Steuern betroffen werden, wodurch der Wert ihrer Rentenbezüge fast herabgemindert ist. Am schwersten hiervon werden die Versorgungsberechtigten betroffen, die allein mit ihrer Rente auf den Unterhalt für sich und ihre Familien angewiesen sind. Die Versammlung erwartet daher von der Reichsregierung, dass insbesondere für die Hinterbliebenen und Kriegshinterbliebenen, die bei der 5. Rostelle grundlos eine zu geringe Verbesserung erhielten, weitere Mittel bereit gestellt werden.“

Trinkt keine eiskalten Getränke!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass der Genuss eiskalter Getränke in der heißen Jahreszeit der Gesundheit sehr schädlich ist, er kann ernsthafte Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich ziehen.

Die Verkäufer von Getränken im Ausschank werden darauf hingewiesen, dass Getränke nur in einem der Trinkwassererwärmung entsprechenden Wärmegrad (etwa 10 Grad C.) abgegeben werden dürfen.

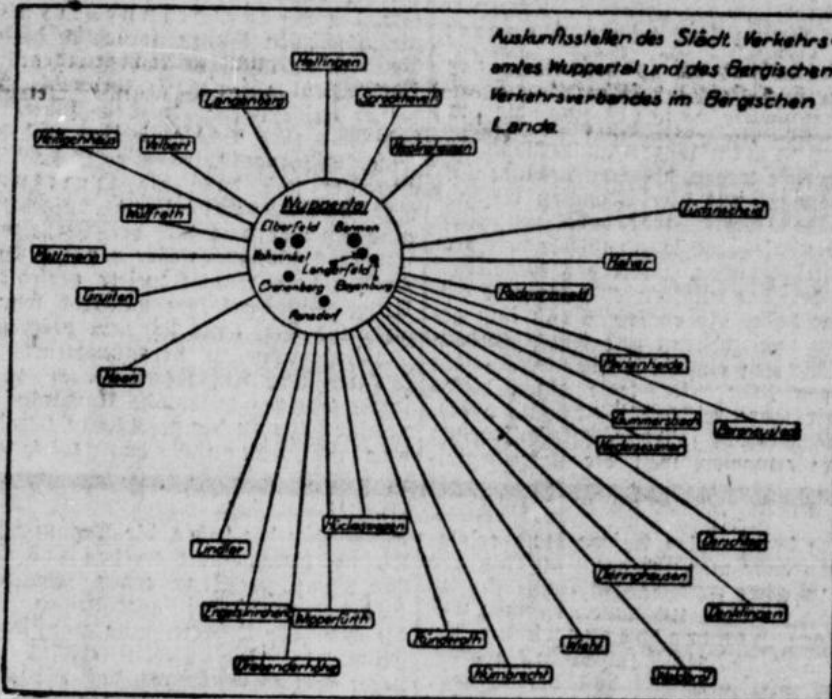
Die Schicksalsverbundenheit des Bergischen Landes

Gegenseitige Unterstützung. — Auskunftsstellen der Stadt Wuppertal und des Bergischen Verkehrsverbandes im Oberbergischen und im Niederbergischen.

Die Stadt Wuppertal und der Bergische Verkehrsverband haben im Oberbergischen und Niederbergischen auf Grund wiederholt gegebener Anregungen und im Einvernehmen mit den Landräten und Bürgermeistern der einzelnen Kreise bzw. Städte und Gemeinden eine Reihe von Auskunftsstellen eingerichtet mit dem Ziel, eine engere Fühlungnahme zwischen den einzelnen Bezirken des Bergischen Landes und der Stadt Wuppertal

Sommerfrischen und seinem Naturreichtum und im Winter die Großstadt Wuppertal mit ihren vielseitigen Einrichtungen auf kulturellem und gesellschaftlichem Gebiete.“

Die nebenstehende Karte veranschaulicht das Netz von Auskunftsstellen, die inzwischen eingerichtet sind. Diese Stellen werden Auskunft erteilen über die Stadt Wuppertal und alle Wuppertaler Dauer- und Sonderveranstaltungen, wie



als angabnahmen und hierdurch einen regeren Verkehrsaustausch zu erreichen. Das Verkehrsamt der Stadt Wuppertal und der Bergische Verkehrsverband haben bisher mit gutem Erfolge für das Niederbergische und Oberbergische gearbeitet. Beide Organisationen sind ständig bemüht, bessere Zugverbindungen zu erhalten und haben erreicht, dass die Sommerfrischen im Bergischen heute in weit stärkerem Maße von der Großstadtbewohnerung aufgesucht werden, als in früheren Jahren. Wenn also von Stadt und Verband in dieser Weise alle Anstrengungen gemacht werden, im wirtschaftlichen Interesse des Oberbergischen und Niederbergischen tätig zu sein und den Sommerfrischengästen zu belohnen, so darf erwartet werden, dass die Bevölkerung dieser Gebiete im Winter auch von den kulturellen Einrichtungen der Wuppertaler stärkeren Gebrauch macht als bisher. Die beiderseitige Lösung für Land und Stadt muss lauten:

„Besucht im Sommer das schöne Bergische Land mit seinen guten und preiswerten

Theater, Museen, Gemädegalerien, Kleinkunstbühnen, ständige Sammlungen, Sehenswürdigkeiten, Veranstaltungen der Konzert-Direktionen und -Gesellschaften, sonstiger Vergnügungsbetriebe usw. Auch werden die Auskunftsstellen, soweit dies tunlich erscheint, den Verkauf von Eintrittskarten, Führern usw. übernehmen.“

Andererseits wird das Verkehrsamt der Stadt Wuppertal als Gegenleistung die Verteilung von Werbematerial über Veranstaltungen in den Orten der Auskunftsstellen an die Wuppertaler Geschäftsführer der Verkehrsvereine und darüber hinaus nach Möglichkeit an sonstige in Frage kommende Stellen, vermitteln. Die Geschäftsführer der Wuppertaler Verkehrsvereine sind im gleichen Sinne als Geschäftsführer der oberbergischen und niederbergischen Orte zu betrachten, in denen sich eine Auskunftsstelle des Verkehrsamtes Wuppertal und des Bergischen Verkehrsverbandes befindet. Auf diese Weise wird der Grundsatz der gegenseitigen Unterstützung ausreicht erhalten.

Die Reichsbahn-Direktion Elberfeld im Juni 1930.

Weiterer Rückgang im Güterverkehr. Belebung des Personenverkehrs.

a. Der Güterverkehr ist weiter zurückgegangen. Die Zahl der abfertigten Frachtbriele fiel gegenüber dem Vormonat um 14,2 Prozent und auf einen Arbeitstag umgerechnet um 7 Prozent, da der Monat Juni zwei Arbeitstage mehr hatte. Ähnlich verhielt es sich mit den behandelten Gütergutentwürfen, deren Zahl gegenüber dem Vormonat um 14,3 Prozent und auf einen Arbeitstag umgerechnet um 7,1 Prozent zurückging. Die Zahl der arbeitsfähig gestellten Wagen fiel von 8949 auf 8405 oder um 6,1 Prozent.

Der Rückgang gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres beträgt auf einen Arbeitstag berechnet im Güterverkehr 17,6 Prozent und im Wagenladungsverkehr 20,8 Prozent.

Der Personenverkehr hat gegenüber dem Vormonat zugenommen. Es wurden im Juni 6,72 Prozent mehr Fahrkarten ausgegeben als im Mai 1930 und 0,24 Prozent mehr Fahrkarten als im Juni des Vorjahres. Diese Zunahme ist besonders auf das fast den ganzen Monat über anhaltende Wetter zurückzuführen, das insbesondere an den Pfingstfeiertagen einen starken Verkehr brachte und den Sonntag- und Wochenendverkehr merklich beeinflusste. Der diesjährige Pfingstverkehr war sogar erheblich stärker als im Vorjahre. Der Personenverkehr wickelte sich im Monat Juni trotz des starken Pfingstverkehrs ab.

Der Gepäc- und Expressverkehr ist gegenüber dem Vormonat zurückgegangen. Gegenüber Monat Juni 1929 ist eine unbedeutende Zunahme des Gepäc- und Expressverkehrs eingetreten.

Zur Milchpreiserhöhung.

a. Ueber die Gründe, die zur erneuten in Kraft getretenen Milchpreiserhöhung geführt haben, teilt man uns folgendes mit: Die Erhöhung ist bedingt durch die Erhöhung der Butterpreise auf dem gesamten Weltmarkt; an der Kölner Börse z. B. ist die Butternote seit Anfang Juni um 32 Pf. pro Pfund gestiegen. Der Milchpreis muss dieser Steigerung folgen, wenn nicht der Frischmilchverkauf darunter leiden soll. Es ist ein wirtschaftlicher Fundamentalsatz, dass eine Ware (also auch Milch) den Weg der besten Verwertung nimmt. Die Milch würde also zu Butter verarbeitet werden, wenn die Verwertung hierbei günstiger wäre. Eine Steigerung des Butterpreises um 10 Pf. bedingt ziemlich genau eine Erhöhung des Milchpreises um 1 Pf. Der Rheinisch-Westfälische Milchschäuferei-Mittel also aus der Lage des Buttermarktes die Folgerungen ziehen und die Milchpreise der Verwertungsmöglichkeit anpassen. Der Preis von 18 Pf., den der Erzeuger jetzt erhält, liegt noch unter den augenblicklichen Herstellungskosten, die mit ca. 19,5 Pf. anzusetzen sind.

Das Wetter im Juni.

Bericht der Wetterbeobachtungsstelle Wuppertal-Barmen.

a. Die städtische Wetterbeobachtungsstelle Wuppertal-Barmen hat im Juni folgende Aufzeichnungen gemacht:

1. Charakter des Wetters: 66 heiter, 16 bedeckt, 8 trüb.

2. Windrichtung: 51 NO., 11 SO., 2 E., 15 SW., 11 NW.

3. Temperatur: niedrigste plus 7 Grad Cels. am 8., höchste plus 33 Grad Cels. am 12. d.

4. Niederschläge: 8 Regentage, niedrigster Niederschlag 0,1 Millimeter am 14., höchster Niederschlag 27,3 Millimeter am 13. d.

Gesamtniederschlag nach dem Regennormometer Schützenstraße 60,6 Millimeter.

Die Regenböden der Barmen Talperren

betragen bei der

Herbringhauser Talperre	60,7 mm
Kerpe Talperre	39,4 mm
Ronsdorfer Talperre	74,3 mm
Panger (Denneker) Talperre	102,4 mm

Am 12., 13. und 27. waren Gewitter, am 12. war ein Ferngewitter und Hagel, am 22. und 27. Juni war sehr starker Wind.

Neue Meister.

Vor der Handelskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf haben in der Woche vom 30. Juni bis 5. Juli 1930 die Meisterprüfungen stattgefunden: im Schneidergewerbe: Hermann Kallhorn-Solingen; im Maurergewerbe: Wolf Beder-Elberfeld; im Schlossergewerbe: Ewald Paulun-Barmen.

Waschkunstseide

bedruckt, solide Qualität 95, 85

Wollmusseline

ca. 80 cm breit, riesige Auswahl, 2,75, 1,95

Tolle rayé

für das praktische Kleid 3,25, 1,75

Voll-Volle

ca. 100 cm breit, bedruckt, entzückt, Dess. 2,75

65, 3

1.10

1.10

1.10

1.95

Waschstoffe

große Auswahl — besonders preiswert

Klischan

ELBERFELD.

Bombay-Crope de chine

alle modernen Farben

2.90

K'selden Volle

ca. 95 cm breit, aparte Druckmuster, 4,75

3.95

Tolle de sole

extra schwere Qualität, mod. Farben

5.50

K'selden Georgette

ca. 95 cm breit, aparte Druckmuster

6.50

a. Vor einigen Tagen ist die Eingabe des
Eronenderger Magistrats, und Hr.

Die Kenderung der Preise für Gas & Wasser kommt daher noch Lage der Verteilung zurzeit nicht in Frage.

Wegen der Straßenbahnfrage werde darauf hin, daß Ihre Einwendungen bereits der Stadverordnetenversammlung am 6. Juni 1930 Sprache gekommen sind. Der Tarif muß ganzes genommen werden, so wie er beschlossen ist. Ob und inwieweit es möglich sein wird, im Laufe der Zeit die von Ihnen gewünschten Verbesserungen eintreten zu lassen, daß, das Kronenberg in den Bahnen einbezogen wird, kann heute noch gar nicht gesagt werden.

Der Zentralverband der Arbeitg.

Landes- und Provinzialgruppen, die sich zu einer öffentlichen Versammlung aller Zweigstellen einfinden und Blätter einlegen. Nach kurzer Einleitung sprach der Referent Herr Berns über das Thema „Die Erziehung der Jugendbevölkerung durch unsere Volkshochschulen“. Die Herren der Vortragsgesellschaften waren sehr niedrig gewiesen, und es wäre von einem Mann, der die Macht der Meinungsmächter gewesen, das die Herren erhöht hätten. Im Jahre 1918 seien in den verschiedenen deutschen Reichsländern Volkshochschulen gegründet worden, die aber dann nach kurzer Zeit eingestanden hätten, daß ihre Bemühungen um eine

Edt oder unedt?

„Um der Ehre willen.“

Der arbeitsunfähige Kriegsinvalid Eamislauß Nr. aus Barmen wurde im Mai ds. Js. vom Schöffengericht wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs mit vier Monaten Gefängnis bestraft. Das Gericht war dabei um einen Monat über die gesetzliche Mindeststrafe von drei Monaten hinausgegangen, weil der Angeklagte bei Begehung der That insofern eine gemeine Absinnung gezeigt habe, als er seiner von ihm getrennt lebenden zweiten Frau und seinen Kindern mittels der Fälschung einen für diese bestimmten Betrag entzogen habe. Ur. legte gegen dieses Urteil „um der Ehre willen“ Verurteilung ein, denn eine ins Gewicht fallende Strafmilderung konnte er nicht erwarten, weil die Urkundenfälschung

Verbesserung der sozialen Gesetzgebung erfolg-
 los blieb. So habe man sich dann im Juli des
 Jahres 1919 zu einer mehrjährigen Konferenz im
 Stadt. Saalbau in Essen zusammengefunden und
 dort den jetzigen Zentralverband der Ar-
 beitssinnlichen und Bittwen Deutschlands gegrün-
 det. Mit einer Mitgliederzahl von 180.000 habe
 dann der Zentralverband den Kampf für die
 Verbesserung der sozialen Gesetzgebung aufgenom-
 men. Durch zähe und unermüdliche Arbeit habe
 er dann auch manche Erfolge erzielen können. So
 wurden z. B. die Invalidenrenten, die Anfang
 1924 nur 10 RM. betrugen, durch eine smafte
 Rentenerhöhung auf eine Durchschnittsrente von
 jetzt ca. 37 RM. erhöht. Weiter seien dann noch
 Erfolge in der Unfallversicherung und Knapp-
 schäftsversicherung sowie eine völlige Umgestal-
 tung der Fürsorge erzielt worden. Der Redner
 forderte dann die Anwesenden zum Eintritt in
 den Zentralverband der Arbeitssinnlichen und
 Bittwen Deutschlands auf.

e.— Die vereinigten Oberfelder Ortsgruppen der Sozialnationalen Reichsbewegung hatten an

dem Staatsbürgerabend eingeladen, der im
Hessische des Handelsbofes abgehalten wurde.
Der überfüllten Saale wurde das Thema be-
handelt: „Die Klassenfronten bei den
Staatswahlen“. — Zettels-Kemmerich
betonte das Bild, wie es sich vom staatsbürger-
lichen Gesichtspunkt der Volkswirtschaftlichen Re-
formierung aus zeigt. Der Redner meinte u. a.:
Im städtischen Volkskampf zeichnen sich drei
Kampferklärungen ab: Nationalsozialisten,
Kommunisten und DN. Neben diesen treten die
Mittelparteien und die Sozialdemokraten mit
ihren Organisationen auf. Im staatsbürgerlichen
Gesichtspunkt sei bei den anderen Gruppen nicht
zu unterscheiden. Demgegenüber sei die DN. an-
schaulich mit diesen Parteien in den Kampfsphären
eingegangen. Die Idee des Gemeinwohlens, welche
sich auf den Sozialismus und die Mi-
nimaler Anhänger, hätte schwer zu arbeiten
gegen das ungeheure finanzielle
Gewicht der übrigen Gruppen zu halten.
Es sei als Erfolg anzusehen, daß zwei Man-
date errungen wurden. Aus den Vorgesängen sog

**Verschleierte Ausverläufe
sind strafbar.**

Der Kaufmann Hermann Sch. aus Solingen hatte im Oktober und November v. J. angedacht wegen Aufgabe einer Filiale einen „Sonderverkauf“ veranstalten. Das gegen ihn auf Grund einer Anzeige eines Interessentenverbandes eingeleitete Strafverfahren hatte in der Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht in Solingen zur Freisprechung des Angeklagten geführt. Die Staatsanwaltschaft hatte sich dabei aber nicht beruhigt. Die heftige Verhandlung vor der Großen Strafkammer in Düsseldorf als Verurteilungssitzung nahm für Sch. einen weniger günstigen Ausgang, denn er wurde im Sinne der Anklage für schuldig befunden und zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde angeführt, daß es sich bei dem Sonderverkauf um einen beschleierten Nebenverkauf gehandelt habe. Die Annäherung des Verkaufs mit Ausdrücken wie „wegen Aufgabe der Filiale“ und „wie wieder ein so billiger Verkauf“ habe bei jedem Uneingeweihten den Eindruck eines außerordentlich billigen Verkaufs hervorzurufen müssen. Andere Geschäfte würden geschädigt, wenn einer überkaufe, ohne die ernsthafte Absicht zu haben, ein Geschäft aufzugeben, wie es bei dem Angeklagten der Fall gewesen sei.

Gefängnis für Verfälschung einer Postquittung.

Eine folgenschwere Dummheit beging der Kaufmann Heinrich Sch. aus Darmen mit der Verpfehlung einer Postkautiung, also einer öffentlichen Urkunde. Sch. besand sich im März d. J. in sehr bedrängter Lage. Einer seiner Hauptgläubiger wollte nach erwirktem Urteil bei ihm pfänden. Durch Verhandlungen hatte Sch. den Verfeigerungstermin mehrfach hinausgeschoben können, schließlich hatte die Gläubiger-Firma aber, zur Bedingung gemacht, daß er 30 RM. abzahlen müsse, wenn die Verfeigerung nicht aufgeschoben werden sollte. Sch. konnte sein Geld aber nicht aufstreifen und half sich aus seiner Bedrängnis, indem er 15 RM. bei der Post zahlte und dann die Kautiung auf 150 M. abänderte. Diese „aufgewertete“ Kautiung legte er dem mit der Verfeigerung beauftragten Gerichtsvollzieher vor, der daraufhin den Termin noch einmal weiter verlegte. Der eintägige Schwindel kam natürlich sehr schnell heraus, und Sch. hatte sich nun deswegen vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Richter wägen dem Angeklagten jedoch in Anbetracht seiner Notlage mildernde Umstände zu und verurteil ihn zu der gefesslichen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis.

Der Redner die Lehre, die Organisation müsse im
einen durchgeführt werden und die Werbung
in Mann zu Mann gehen. Gegen den starken
Erfahrungswand der finanzkräftigen Parteien sehe
er sich. Die Ueberzeugung und Mitarbeit ihrer
Mitglieder. Die Arbeit erfolge ausschließlich
unter dem Gesichtspunkt, daß nur über den Weg
einerer Einzelnheit die äußere Freiheit erlangt
werden könne. Die Versammlung folgte den
Ausführungen des Redners mit Spannung, und
der Aussprache kamen Einzelfragen zur Ab-
handlung.

a. Ueber die Bekleidung der Schutzpolizei
während der heißen Sommertage teilt uns hies.

Für die Dauer der heißen Jahreszeit wurden schon vor mehreren Wochen für die Straßendienst- und Verkehrsdienste Anordnungen getroffen, die den Dienst dieser Beamten leichter gestalten sollen.

Die Beamten tragen an Stelle der Winter-
mäntel eine dünne ungefütterte
Sommeroddbüfle.
Sofort die Beamten einem Polstreuhäuser
anlegen, tragen sie an Stelle der Stiefelbüh-
den und die lange Tuchhose und Schürze.
Den Streifenbeamten ist es gestattet, auf der
Seite die Schattenseite des Strah-
lers zu benutzen.

Die Berleßgrabenanten tragen schon seit längerer Zeit **Trichter** aus Zulfanfieber. Gewiß! dieser Trichter ist nicht viel größer als derjenige einer Nage. Außerdem tragen Berleßgrabenanten an besonders heißen Tagen **Siehe** des Kopfes mit **Wische**, Seitenwahr der **Polizei** nupfel lebiglich den **Polizei** nupfel.

Da das Tragen des Brillenschutzes im Sommer von der Beamtenklasse nicht benutzt wird, ist die Befestigung mit Klettuniform in Ausfuhr genommen, die von den Beamten im Sommer 1934 getragen werden soll.

Überlebe.

e. — Vierzig Jahre bei der Reichsbahn. Sein vierzigjähriges Dienstjubiläum konnte feiern der Reichsbahnvorstand Herr Oskar Wolff in Ebersfeld bezeugen. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten, des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und des Reichsbahndirektionspräsidenten in Ebersfeld überreicht.

e.— **Schwekerprüfung.** In der staatlich anerkannten Krankenpflegeschule der hiesigen Diakonissenanstalt Verthesda fand am 8. und 9. Juli die Prüfung der 13 Diakonissenschülerinnen unter dem Vorsth des Oberregierungs- und Medizinalrats Dr. Berger aus Düsseldorf statt. Sämtliche 13 Schwekerinnen bestanden die Prüfung mit der Note „Sehr gut.“ Sie sollen demnächst nach einem besondern Vorbereitungsunterricht zum Diakonissendienst eingeseqnet werden.

e.— Die freie ärztliche Beratung für Alkohol-
kranke oder deren Angehörigen findet am heu-
tigen Donnerstag, nachmittags von 6½ bis 7½
Uhr im Städtischen Gesundheitsamt, Gesundheits-
straße 23, Zimmer 1, statt.

c. — Taschendiebe beim Sängertest. Das Gebränge während des Sängertages hat sich ein Taschendieb zunutze gemacht, der einem hiesigen Kaufmann eine goldene Herren-Sprungbedeluhr mit goldener Gliederkette im Werte von 200 Mark von der Weste entwendete.

e.— **Erwischter Fahrraddieb.** Ein 28jähriger Einwohner der Wilhelmstraße, der in letzter Zeit in Solingen einen Fahrraddiebstahl ausgeführt hat, konnte ermittelt und festgenommen werden.

e.— Verhaftung. Ein wegen Betruges von einer auswärtigen Gerichtsbehörde gesuchter wohnungsloser Vertreter aus Schwelm gelangte hier zur Festnahme.

5. — Pfarrereinführungen. In den evangelischen Gemeinden in Barmen werden in diesem Monat zwei neue Pfarren eingeführt werden, und zwar am Sonntag, 20. Juli, als Nachfolger der Pastor Wittteborg der aus Münster kommende Pastor Rodelle und am 27. Juli als Nachfolger für Pastor Praetorius der aus Drafsenfeldt kommende Pastor Schulz. Superintendent Seierich wird beide Einführungen vollziehen. Pastor Schulz tritt in den Dienst der Unterbarmener Gemeinde und Pastor Rodelle in den Dienst der Wupperfelder Gemeinde.

Thalia-Theater Ebersfeld. Freitag 11. Juli, abends 8 Uhr, beginnen die bis Donnerstag 17. Juli stattfindenden Festvorstellungen anläßlich der Rheinlandsfreirei. Zur Aufführung gelangt die dreiatzige Operette „Die Krone im Reich“ von Max Monato. Die Musik stammt von Fr. S. Seidenhausen und dem kürzlich verstorbenen Robert Winterberg. Die Handlung bringt einen Auschnitt aus den Tagen der Rheinlandsfreirei und Befreiung. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Adolf Datz, die Regieleitung Georges Mandat. Die Länge werden ausgefüllt von Damen der Kaiser Ballettschule, die Rührerode werden von Mitgliedern Winterater Gefandereine gefungen. — Von Samstag 12. Juli ab finden täglich zwei Vorstellungen statt, und zwar nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr.

Maximilian Silberfeld. Am morgen Freitag begannen die Aufführungen des Filmwerkes „Das Halsband der Königin“ nach dem Drama von Alexander Dumas. Der Film schildert die Lebensgeschichte der schönen Maria Antoinette. Anlässlich der Befreiung der Heldeninname ist der rheinische Großfilm „Dienst am Volk“ auf den Spielplan gestellt worden. Er erzählt einen Einblick in die schwierigen Arbeiten der Polizei.

2. — Der Daxmer Kirchliche Bürgerverein veranstaltet am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, im „Haus Juliana“ sein Sommerfest, zu dem die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen werden. Für Hin- und Rückfahrt stehen Autobusse zur Verfügung, und zwar ab 7 Uhr am „Leimbacher Hof“, Klingelhofstraße 1, ab 10 Minuten. Der Festausdruck hat ein reichhaltiges Programm aufweist, so daß den Teilnehmern einige genussreiche Stunden bevorstehen.

Synagogen-Gemeinde Eiberfeld. Freitag abend 7 Uhr.
Samstag morgen 9.30. Predigt 10 Uhr.
Synagogen-Gemeinde Darmen. Freitag abend 7 Uhr.
Samstag morgen 9 Uhr.

Eine Vermehrte ist aufzunehmen

Seit dem 29. Juni war, wie mitgeteilt, die 14jährige Mädchen Kläpfe Haber aus Bodmühl, Blüthenkrasse vermisst. Die Vermisste ist jetzt in einer Wohnung an der Bahnhofsstraße in Milse von Kindern tot aufgefunden worden. Neben der schon teilweise in Verwesung übergegangenen Leiche lag ein Glasfläschchen und eine Sonntagsgedrächte. Eberfeld—Milse. Allen Anschein nach hat sich die Unglückliche in einem Anfall von Ekelermut das Leben genommen.



Blondes Haar:
PIXAVON
als Shampoo

Geburtstag Pompeji.



Der Rektor der Berliner Universität im Studienjahr 1925-26, Geheimrat Professor Joseph Felix Pompeji, ist im Alter von 65 Jahren plötzlich verstorben. Er hatte den Lehrstuhl für Urgeschichte an der Berliner Universität inne.

Das gekühlte Dreifachtheater.

Duisburg verhandelt nach dem Ausscheiden von Essen mit Dortmund.

24. Duisburg, 9. Juli. In der Stadtverordnetenversammlung gab Oberbürgermeister Dr. Jarres bei der Beratung der Besoldungsordnung für die Orchestermitglieder eine programmatische Erklärung über den Abbruch der Verhandlungen hinsichtlich des Zusammenschlusses der drei Theater in Essen, Bochum und Duisburg ab. Dr. Jarres erklärte, daß er das Scheitern der Verhandlungen sehr bedauere, da er einen Zusammenschluß der Theater dieser drei Großstädte vom wirtschaftlichen und kulturellen Standpunkt aus als das Gegebene betrachte. Essen habe die Verhandlungen abgebrochen mit dem Bemerkten, daß eine Bindung auf drei Jahre nicht angängig sei. Er selbst sei zwar der Meinung, daß eine Bindung für einen längeren Zeitraum nicht ausreichend gewesen wäre; immerhin hätte sich auch über eine kürzere Vertragsdauer reden lassen. Die Verhandlungen seien aber einseitig als gekündigt zu betrachten. Ob für die Zukunft noch einmal ein Versuch mit Essen aufzukommen, sei eine andere Frage. Er habe das Scheitern der Verhandlungen mit Essen aber auch aus dem Grunde bedauert, weil zunächst Duisburg um drei bis vier Monate durch das dauernde Hinschieben und das Hin- und Herüberlegen etwas verloren habe; andererseits habe man die Sommerzeit mit Dortmund angeknüpften Verhandlungen abgebrochen und Dortmund aus offen erklärter, daß ein Zusammenschluß mit Essen geplant sei. Jetzt habe man mit Dortmund wieder neue Verhandlungen begonnen. Wie diese Verhandlungen enden würden, stehe bis zur Zeit noch nicht übersehen.

Preußen will 100 Millionen einplanen.

24. Berlin, 9. Juli. Eine Berliner Korrespondenz verbreitete gestern die Meldung, daß das Preussische Staatsministerium zur Durchführung der vom Landtag geforderten Sparmaßnahmen die Aufhebung von rund 100 Amtsgerichten und einiger Landgerichte sowie die Einsparung dreier Regierungspräsidenten beabsichtige. Diese Nachricht, die in politischen und parlamentarischen Kreisen Aufsehen erregt hat, trifft, wie wir hören, in dieser Form nicht zu. Richtig ist, daß der preussische Finanzminister auf Grund des Landtagsbeschlusses dem Staatsministerium Richtlinien vorgelegt hat, die bei der Aufstellung des Haushaltsplanes für 1931 Berücksichtigung finden sollen. In seiner gestrigen Sitzung hat sich nun das Preussenkabinett mit diesen Richtlinien sehr eingehend beschäftigt, Beschlüsse jedoch nicht gefaßt. Die Kabinettsmitglieder sind jedoch angewiesen worden, dem Staatsministerium baldigst Vorschläge zu Sparmaßnahmen innerhalb ihrer Ressorts vorzulegen. Die Bestrebungen des Preussenkabinetts sind darauf gerichtet, bei dem etwa 4 Milliarden RM. betragenden Etat eine Summe von 100 Millionen RM. einzusparen.

Es gibt auch ein „Fettproblem“.

Der deutsche Fleischerverband tagt. Ansprache des Reichsministers Schiele. Berlin, 9. Juli. (Huntzprung.) Der 50. Verbandstag des Deutschen Fleischerverbandes, zu dem über 1300 Delegierte nach der Reichshauptstadt gekommen sind, nahm heute früh hier seinen Anfang. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. den Reichsernährungsminister Dr. Schiele. Nach der Eröffnung der Tagung durch den Verbandsvorsitzenden Samery sprach Minister Schiele. Er dankte für das Solidaritätsbekenntnis des Fleischergewerbes zu der deutschen Landwirtschaft und stellte Maßnahmen zur Lösung des Fettproblems und der Agrarfragen in Aussicht. Um den Fettüberfluß in Deutschland zu vermeiden, würden, ähnlich wie bei der Weizenmahlungsabgabe, auch auf diesem Gebiete gesetzliche Maßnahmen Platz greifen müssen. Außerdem würden in Berlin und im Reichsland drei Fettmehlwerke geschaffen werden, um der Einfuhr ausländischer Fette entgegenzutreten zu können. Das Agrarprogramm sei von so entscheidender Bedeutung, daß die Regierung nicht vor außergewöhnlichen Mitteln zurückzudenken werde, um so die Wirtschaftskrise zu lösen.

Nach 7 Millionen Einwohner in Neuport.

Neuport, 9. Juli. Nach der neuesten Volkszählung hat Neuport eine Einwohnerzahl von 6 958 792 Personen. Das bedeutet gegen die letzte Volkszählung von 1920 eine Zunahme von 1 376 744 Personen.

Der tschechische Militärbesitzer vor Gericht.

Prag, 9. Juli. (Draha.) Vor dem Disziplinargericht Prag begann heute die Verhandlung gegen den Oberleutnant des Sanitätsdienstes, Dr. Ernst Dvorak. Die Anklage beschuldigt ihn des Verstoßes gegen die Disziplin, daß zwei Söhne des Oberleutnants der Wehr für Handel und Industrie, sechs des Grundbesitzers Lazansky und zwei Söhne des Großhändlers Macesla sich nicht in Prag zur militärischen Ausbildung gestellt haben, sondern in den Orten, wo Dr. Dvorak bei den Rüstungen fungierte. Dvorak soll sie dann als für Militärdienst untauglich geschrieben haben, ohne sie der durch das Regiment vorgeschriebenen Nachprüfung zuzuführen. Dr. Dvorak ist, wie erinnerlich, ein bekannter tschechischer Dramatiker.

Vor russischen „Nichtern“.

Wieder ein deutscher Pfarrer.

Vor dem Sowjetgericht in Odesa wird gegenwärtig ein Prozeß gegen den Pastor Koch, Pfarrer an der evangelisch-lutherischen Kirche, geführt. Die Anklage behauptet, daß Pastor Koch unter den deutschen Bauern des Odesaer Kreises eine fortgesetzte Agitation gegen die Getreidebereitstellungen und Steuerzahlungen geführt habe. Besonderen Nachdruck legt jedoch die Anklage auf die Behauptung, der Angeklagte habe 1918 die deutschen Okkupationsstruppen in der Ukraine „aktiv unterstützt“ und nach deren Abzug einen Aufstand der deutschen Kolonisten gegen das Sowjetregime mitorganisiert. Angeblich soll bei dieser Gelegenheit über 20 Bauarbeiter und Kleinbauern ein Blutgericht abgehalten worden sein. Der Prozeß hat in der deutschen Bevölkerung von Odesa große Erregung hervorgerufen, da mit der Möglichkeit eines Todesurteils gerechnet wird. (Anschließend sucht man irgendwelchen fadenförmigen Grund, um den unangenehmen deutschen Gesandten zu entfernen.)

Stahel-Willa versteigert.

Für 200 000 RM. der städtischen Sparkasse zugefallen.

Die Berliner Wille von Leo Stahel an der Goethestraße ist gestern vormittag von der städtischen Sparkasse in der Zwangsversteigerung öffentlich erworben worden. Der Kaufpreis betrug 200 000 RM. Die Sparkasse hatte auf der Wille eine Hypothek in der gleichen Höhe.

Flugzeugausstattung mit Geschützen?

London, 8. Juli. Unter der Überschrift „Ein neuer Kriegsschrecken“ bemerkt der Korrespondent des Star für Flugwesen: Großbritannien prüft, ob es möglich ist, Flugzeuge mit Geschützen auszurüsten, die Granaten abwerfen. Bisher hatten die Kriegsflyer bekanntlich nur Maschinengewehre an Bord. Die Versuche werden mit mehrmotorigen Vickers-Royce-Bombenflugzeugen unternommen.

Ein Schuhmacher als Doktor.



Der Budapester Schuhmacher Stefanits promovierte an der Universität der ungarischen Hauptstadt zum Doktor der Staatswissenschaften, er bleibt aber weiter als Schuhmachergeselle in der Werkstatt seines Vaters tätig. Ein gelehrter Schuster, der bei seinem Leisten bleibt!

Ein germanisches Reitergrab entdeckt.

Prag, 8. Juli. Bei der Erforschung der Grabstätten aus der Völkerwanderungszeit, die in Gelatowitz bei Brandeis an der Elbe entdeckt wurden, wurde ein Fund gemacht, der, wie Fachleute erklären, für Mitteleuropa eine Seltenheit darstellt. Es handelt sich um das Grab eines germanischen Kriegers zu Pferde. Das in 3/4 Meter Tiefe eingeschlagene Grab des Germanen und das seines Gefolgsmannes sind vorzüglich erhalten. Ferner wurden an den Wänden aufgedruckte 17 Grabern außerordentlich wertvolle Bronze- und Goldarbeiten, Schnäbel und Spangen mit typisch germanischer Gravierung gefunden. Solche Reitergrabfunde sind, wie gesagt, sehr selten. Standbildern besitzt über mehrere. Auch in Sachsen wurden vereinzelt dergleichen Funde zutage gefördert.

Ein zweites tschechisches Theater in Prag. Zur Errichtung eines zweiten Nationaltheaters in Prag hat Präsident Masaryk aus dem ihm zur Verfügung gestellten Fonds eine Summe von einer halben Million bestimmt. Oper und Schauspiel sollen in Zukunft getrennte Häuser erhalten. Die Witkin-Friedel-Gesellschaft, eine Schülerin des Buppertaler Gesangsabteilers Otto Brill, wurde nach erfolgreichem Probieren an das Stadttheater Berlin-Brandenburg berufen.

Regulieren statt verschwenden

Richten Sie die Brennstoffmenge, die Sie Ihrem Motor zuführen, nach den Leistungen, die Sie von Ihrem Wagen verlangen. Warum soll der Motor mehr Treibstoff schlucken, als er in Kraft umzuwandeln braucht.

Die Brennstoffverbrauchs-Versuche 1929 auf der Avus haben gezeigt, daß mit SHELL BENZIN auch bei sparsamster Vergaser-Einstellung eine durchaus befriedigende Landstraßen-Geschwindigkeit erreicht wird. Auch das im Stadtbetrieb wichtige Anzugsvermögen wird durch diese Sparmaßnahme nicht beeinträchtigt. Darum unser Rat: Lassen Sie sich vom Fachmann Ihren Vergaser einregulieren. Sie vermindern damit die Kosten eines jeden Fahrkilometers u. erkennen doppelt:

SHELL

BENZIN überlegen und sparsam

SHELL AUTOÖLE

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 159 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 10. Juli

Bergische Industrie- u. Handelskammer

Aus dem von der Geschäftsführung in der letzten Sitzung der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid für die Zeit vom 7. Mai bis 30. Juni 1930 vorgelegten Geschäftsbericht, der die Genehmigung der Versammlung fand, wurden u. a. erörtert die Frage der Eigentumsverhältnisse in den Lieferantenbedingungen, die Stellungnahme der Kammer zu der Denkschrift des Deutschen Industrie- und Handelsvereins über den Eisenbahn- und Kraftwagenverkehr, die Regelung der offenen Sonntage für den Rest des Jahres 1930, sowie einige Gutachten der Kammer auf dem Gebiete des Außenhandels.

Baurat Dr. Hollatz von der Stadtverwaltung Wuppertal erläuterte an Hand instruktiven Kartenmaterials den Entwurf einer Baupolizeiverordnung der Stadt Wuppertal, die für Industrie und Handel von besonderer Bedeutung ist. Die Versammlung entnahm aus seinen Darlegungen mit Befriedigung, daß künftig hinsichtlich baupolizeilicher Anforderungen namentlich für Fabrikbauten, der Wirtschaftslage Rechnung tragend, eine Reihe von Erleichterungen Platz greifen soll.

Sodann faßte die Kammer den Beschluß, die Verteidigung von Sachverständigen künftig nur noch auf Zeit vorzunehmen, wie es bereits bei einer Reihe anderer Industrie- und Handelskammern ebenfalls geschieht. Die Kammer stimmte ferner der Verteidigung von vier Sachverständigen zu.

Handelsgerichtsrat Jacoby, Mitglied der deutsch-österreichischen Ausgleichungskommission für das Insolvenzrecht, berichtete über die im Rechtsausschuß der Kammer geführten Verhandlungen wegen einer Reform der Vergleichsordnung. Die Vorschläge des Ausschusses sehen u. a. die gebotene Herabsetzung der gesetzlich vorgesehenen Mindestquote auf 50 Prozent sowie eine Verschärfung der Voraussetzungen für die Eröffnung des Vergleichsverfahrens vor. Die Vollversammlung erklärte sich mit den Vorschlägen des Ausschusses einverstanden, und beschloß, sie dem Deutschen Industrie- und Handelskongress als Material für die schwebenden Verhandlungen über eine Aenderung der Vergleichsordnung zu übersenden.

Dr. Max Schmidt erstattete Bericht über die in Hamburg kürzlich stattgefundene Exporttagung. Er wies darauf hin, daß der Wert dieser Tagungen, an denen Handel und Industrie großes Interesse nehmen, vor allen Dingen in den Aussprachen der beteiligten Kreise bestünde. Da die Verhältnisse bei den einzelnen Wirtschaftszweigen äußerst verschieden seien, würde eine Erfolg versprechende Arbeit nur dann geleistet werden können, wenn die Fachbesprechungen noch weiter unterteilt würden, wie es auch vorgesehen sei.

Reform der Beratungsstelle verschoben?

In der Länderkonferenz, die sich mit dem Entwurf des Reichsfinanzministeriums über die Reform der Beratungsstelle zu befassen hatte, soll es, wie wir hören, noch zu keiner Entscheidung gekommen sein. Man hat vielmehr lediglich den Entwurf nach allgemeinen Gesichtspunkten diskutiert. Es soll beschlossen worden sein, zwei Unterausschüsse einzusetzen, deren einer sich mit der Frage der Inlandsanleihen befassen soll, während der andere die Frage zu prüfen haben wird, in welcher Weise die Zusammenarbeit der Beratungsstelle mit den Kommunen gewährleistet werden könnte. Die endgültige Regelung dürfte also noch einige Zeit auf sich warten lassen; inzwischen würde natürlich die bisherige Regelung in Kraft bleiben.

Diskontharabsetzung in Indien.

London, 10. Juli. (Funkpruch.) Die Bank von Indien ermäßigte den Diskontsatz von 6 auf 5 Prozent.

Der Londoner Goldpreis

gemäß § 2 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. Juni 1923 beträgt für eine Unze Feingold 85 sh 9 d, für ein Gramm Feingold demnach 32,8179 Pence.

Die Depression in der japanischen Seidenindustrie

Die japanische Seidenindustrie, die ein Drittel der gesamten Exporte liefert, befindet sich zurzeit in einem der kritischsten Stadien seit ihrer Entstehung. Diese augenblickliche Depression ist aber keine etwa durch die amerikanische Wirtschaftskrise hervorgerufene vorübergehende Erscheinung. Sie ist bedingt durch den wachsenden Wettbewerb mit der chinesischen Seidenproduktion, und die Zukunft der japanischen Seidenindustrie wird davon abhängen, in welchem Maße Japan dem chinesischen Wettbewerb begegnen kann.

China besitzt Maulbeerbäume, die üppig ohne künstlichen Dünger wachsen und China besitzt genügend billige Arbeitskräfte, die mit der Seidenraupenzucht aufs beste vertraut sind. Die Maulbeerbäume in China werden vier- bis siebenmal im Jahre eine ertragreiche Ernte ab, während das in Japan nur zweimal der Fall ist. Die natürlichen Vorteile Chinas können natürlich nicht überboten werden; China steht indessen in technischer Beziehung weit hinter Japan zurück und auch die Qualität der chinesischen Seide gilt allgemein als geringer.

Um dem chinesischen Wettbewerb begegnen zu können, muß Japan die Produktionskosten herabsetzen. Aber solange sich die japanische Seidenindustrie noch in ihrem augenblicklichen Zustand befindet, ist eine Herabsetzung der Produktionskosten nur durch Herabsetzung der Löhne möglich. Der Anfang dazu ist bereits gemacht worden. Die meisten japanischen Seidenraupenzüchter können nur als Kleinbetriebe, die sich in den Händen einer Familie befinden, bezeichnet werden. Sie arbeiten mit einem Kapital von etwa hunderttausend Mark und beschäftigen knapp hundert Arbeiter. Es ist in hohem Maße ein Spekulationsgeschäft, das von dem stark schwankenden

Seidenpreis abhängt. Bei der augenblicklichen mifflischen Wirtschaftslage können die Besitzer kaum die Löhne zahlen. Aber der chinesische Wettbewerb kann nicht dadurch begegnet werden, daß man die Produktionskosten herabsetzt, indem man die Löhne senkt. Die einzige Möglichkeit besteht in Steigerung der Leistungsfähigkeit und der Qualität, und diese kann nur erreicht werden durch eine radikale Abkehr von der jetzigen Produktionsmethode, die immer noch auf dem Niveau einer Heimproduktion steht. Sie muß umgewandelt werden in ein großes organisiertes System. Die Produktionsmethoden müssen auf industrielle Massenherstellung umgestellt werden, wie das heute schon bei der Baumwollspinnerei der Fall ist. Die Seidenraupenzucht sollte systematisch auf genossenschaftlicher Basis ausgestaltet werden, damit an Arbeitskräften und anderen Kosten gespart werden kann. Die augenblickliche Krise in der japanischen Seidenindustrie wird entweder ihren Untergang oder ein gänzlich neues Zeitalter der Seidenproduktion zur Folge haben, wenn an der Spitze dieses Industriezweiges große neue und kapitalkräftige Konzerne stehen, die sich in ihren Produktionsmethoden der neuesten technischen Errungenschaften bedienen. In dieser neuen Ära wird auch die Seidenraupenzucht, unterstützt und geleitet von mächtigen Finanzkreisen, sich zu einer Hand in Hand arbeitenden Industrie entwickeln mit einer gemeinsamen Belieferung der notwendigen Düngemittel, einem gemeinsamen Verkaufssystem und einem einheitlichen Verteilungssystem bezüglich der Raupenerei. Die Herabsetzung der Produktionskosten muß durch Ausschaltung der kleinen Zwischenhändler und der überflüssigen Arbeitskräfte und durch Anwendung der höchsten technischen Errungenschaften erzielt werden. Nur so kann die japanische Seidenindustrie vom Untergange gerettet werden.

Die Auseinandersetzungen in der Tietz-H.-V.

Die Dividendenerhöhung unter Protest der Opposition abgelehnt.

WG. Wie bereits kurz gemeldet, machte sich in der H.-V. der Leonhard Tietz A.-G. Köln, in der durch nachträgliche Eintragung das vertretene Kapital sich auf 34 957 200 RM. Stammaktien und 200 000 RM. Vorzugsaktien mit insgesamt 409 572 Stimmen erhöhte, die durch Rechtsanwalt Dr. Alsberg (Berlin) geführte Opposition durch zum Teil recht

scharfe Angriffe gegen die Verwaltung

im Verlauf der 32stündigen Verhandlungen erheblich geltend. Der Opponent führte aus, daß eine Gruppe von freien Aktionären in Gesamthöhe von 1380 000 RM. vertrete, die sich entschlossen hätten, der Verwaltung eine Dividendenerhöhung auf 15 Proz. vorzuschlagen, ohne vorher sich um eine qualifizierte Minderheit zu sorgen, da man hoffe, die Verwaltung auch so zu überzeugen.

Die Theorienpolitik der Verwaltung sei bekannt und in fast allen maßgebenden Blättern kritisiert worden. Der Dividendenvorschlag der Verwaltung stünde auch tatsächlich in keinem Verhältnis zu dem wirklich in diesem Jahre erzielten Erfolg. Wenn man den Abschluß der Rudolf Karstadt A.-G. Hamburg betrachte, so sei auf den ersten Blick festzustellen, daß die Gesellschaft nicht so viel verdient und mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen habe als die Leonhard Tietz A.-G. Trotzdem würden dort 12 Prozent Dividende verteilt. Die Gründe seien zunächst die „geringen ungenutzten hohen Abschreibungen“ der Kölner Gesellschaft, ferner eine Verschönerung der Bilanz durch Verschwindenlassen von stillen Reserven. Der Abschluß sei um so verwerflicher, als die Tietz A.-G. ihr Warenlager (mal die Karstadt A.-G. aber nur einmal jährlich umlagere). Die Tietz A.-G. habe an ihrem Umsatz 1 1/2 Prozent während die Hamburger Gesellschaft 3 1/2 Prozent verdient habe, obwohl die Bedingungen bei Tietz wesentlich günstiger lägen. Dazu komme, daß der größere Umsatz bei Tietz mit weniger Schulden belastet sei, als der kleinere von Karstadt. Der Opponent war der Ansicht, daß, wenn an jeder Gesellschaft der Umsatz als Reingewinn ausgewiesen und auch verteilt, eine Aenderung dieser Politik sei nicht einzusehen. Wenn wo solle der Gewinn bleiben. Die offene Reserve von 45 Mill. RM. enthielte 800 000 RM. mehr als vom Gesetz gefordert sei. Es sei ferner ein

Spezialreservenfonds vorhanden und außerdem ungeheure stille Reserven im Warenkonto, so daß die Frage wohl berechtigt sei, nach welchen Bewertungsgrundsätzen das Warenkonto aufgestellt werde.

Der Opponent kritisierte dann fast sämtliche Bilanzposten, vor allem die Einsetzung der Grundstücke, die heute einen erheblichen größeren Wert haben müßten. Die jetzigen Angaben ständen jedenfalls in erheblichem Widerspruch mit den aus Anlaß des Amerika-Prospektes veröffentlichten Zahlen. Nach seiner Überzeugung seien weit über 50 Millionen RM. stille Reserven in den Grundstücken enthalten. Die von der Verwaltung getriebene Expansionspolitik sei ohne jede Rücksicht auf die Kleinaktionäre getrieben worden, für wofür Zwecke seien erhebliche Mittel ausgegeben worden, und es habe den Anschein, als wenn man nicht wüßte, wohin mit dem Geld. Die Leonhard Tietz A.-G. sei kein Familienunternehmen sondern eine Kapitalgesellschaft. Im übrigen sei zu Zeit eine ansteigende Konjunktur der Warenhäuser festzustellen, so daß schon deshalb kein Grund vor handen wäre, die Dividende so niedrig zu halten. Man habe allezeit erkannt, daß der Postenmangel der Verwaltung unangebracht sei. Man habe in Aktionären Kreisen erwartet, wenigstens einen Ausgleich durch Gewährung eines Bezugsrechtes zu erhalten. Schließlich stellte der Opponent den Antrag, die Dividende auf 15 Prozent festzusetzen und über jeden Bilanzposten, so u. a. auch über die Gewinn- und Verlustrechnung, genaueste Auskünfte zu geben.

Zurückweisung der Vorwürfe durch die Verwaltung

Den Ausführungen des Opponenten trat der Aufsichtsratsvorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Elisei (Köln) mit großer Entschiedenheit entgegen und erklärte, daß die Verwaltung der Tietz A.-G. durch ihren Optimismus bekannt sei und es sich deshalb erübrige, auf die diebeisitzigen Ausführungen der Opposition die sich sogar zu Drohungen herabgelassen habe, einzugehen. Man sei stolz darauf, unter der heutigen ungünstigen Wirtschaftslage eine solche Bilanz vorzulegen und müsse es entschieden zurückweisen, daß irgendwelche Gewinne verheimlicht worden seien. Es handelte sich um die Bilanzierung der Gesellschaft, nicht um die Bilanzierung der Karstadt-Bilanz, die nicht stich haltig, da man die Bilanzierung dieser Gesellschaft müsse ebenfalls entschieden zurückweisen, da man immer darauf bedacht gewesen sei, genügend Bilanzverschönerungen ungenutzt.

Ergänzend führte Generaldirektor Dr. Alfred Tietz aus, daß durchaus keine ansteigende Konjunktur der Warenhäuser zu verzeichnen sei, da z. B. Wolken und Seiden eine sprunghafte Baisse erfahren haben und bekanntlich das Textil

geschäft die Hälfte des Umsatzes repräsentiere. Wenn man den Preisschwankungen mechanisch gefolgt sei, würde man heute nicht in der Lage sein, 10 Prozent auszuschütten. Die von dem Opponenten geführte Überweisung an den Pensionsfonds habe noch nicht einmal die erforderliche Höhe erreicht; man hoffe aber, daß man in diesem Jahre weitere 100 000 RM. herauswirtschaften werde, um die notwendige Höhe von 15 Mill. RM. zu erreichen. Auf das entscheidendste müsse er die Behauptung des Opponenten zurückweisen, daß die Aktiengesellschaft der Kölner Universität zu seiner Ernennung zum Ehren doktor eine entsprechende Summe überwiesen habe; dies sei schlichte Kollaboration, die nur in nationalsozialistischen Blättern zu lesen gewesen wäre. Das Ergebnis der Expansionspolitik sei abzuwarten, da sie sich naturgemäß nicht sofort rentieren könne.

Im Verlaufe der weiteren sehr erregten Debatte kam Dr. Alsberg auf den bekannten Kuratorkurs in den Aktien der Gesellschaft zu sprechen. Er machte der Verwaltung den außerordentlich schwerwiegenden Vorwurf, ein Balaismanöver aus Spekulationsgründen zu geleiten und unterstützt zu haben. Es kam zu erheblichen Zwischenfällen, so daß der Opponent teilweise nicht weiterreden konnte. Auf seine Anfrage, warum man auf die in den verschiedenen maßgeblichen Blättern geforderte Auskunft nicht reagiert habe, erklärte die Verwaltung, daß man generell beschlossen habe, auf Pressemeldungen nicht zu reagieren. Im übrigen seien die meisten dieser Notizen unrichtig gewesen.

Ablehnung der Oppositionsanträge

Der von Dr. Alsberg gestellte Antrag auf Erhöhung der Dividende auf 15 Proz. wurde gegen die 12 840 Stimmen des Opponenten abgelehnt, der Protest auf Protokoll gab. Der Antrag der Verwaltung (10 Proz. Dividende) wurde dann gegen die Stimmen des Opponenten angenommen, wobei sich 8880 Stimmen der Abstimmung enthielten. Im gleichen Stimmverhältnis erfolgte die Entastung von Vorstand und Aufsichtsrat. Um die Beziehungen zur DD-Bank und zur Darmstädter und Nationalbank zu vertiefen, schlug die Verwaltung die Zuwahl von Kommerzienrat Dr. Theodor Frank (DD-Bank) und Geheimrat Justizrat Dr. Beheim-Schwartzbach (Danatbank) in den Aufsichtsrat vor, der auch bei 21 730 Stimm-enthaltenen erfolgte.

Ueber die Lage im neuen Geschäftsjahr wurde noch mitgeteilt, daß die Umsatzzahlen eine weitere Steigerung aufwiesen. In den ersten fünf Monaten, d. h. vom 1. Februar bis 1. Juli, stellte sich der Umsatz ohne die Ehape A.-G. auf 82,43 Mill. RM.

Hammerstein — Dierig.

Die Interessengemeinschaft genehmigt.

Der Friedensschluß zwischen F. H. Hammerstein A.-G. und Christian Dierig A.-G. ist heute in einer knapp eine Stunde dauernden H.-V. der F. H. Hammerstein A.-G. offiziell bekräftigt worden. Die Versammlung leitete der neue Vorsitzende des Aufsichtsrats, Bankdirektor Kehl von der Dedi-bank Berlin. Vertreten waren 21 396 400 RM. von insgesamt 25 Mill. RM. Aktienkapital, darunter 4,2 Mill. RM. eigener Aktienbesitz und 6 Mill. RM. Aktien, die die Debag im Portefeuille hatte. Zu dem Punkt der Tagesordnung: Kenntnisnahme auf Abschluß einer Interessengemeinschaft zwischen der F. H. Hammerstein A.-G., Osnabrück, und der Christian Dierig A.-G. in Oberlangenbielau wies Dr. Kehl zunächst auf die Schwierigkeiten hin, die dem Zusammenarbeiten entgegenstanden.

Beide Parteien hätten erhebliche Opfer bringen müssen. Es seien verschiedene Formen der Zusammenarbeit Gegenstand von Verhandlungen gewesen, darunter auch die Frage der Bildung einer neuen Gesellschaft. Man habe aber aus praktischen und technischen Gründen davon abgesehen. Bei der Abschätzung der gegenseitigen Werte habe sich ergeben, daß die Substanz von Hammerstein eine Summe darstelle, die nicht unerheblich über 40 Mill. RM. hinausgehe; in der gleichen Richtung bewege sich die Bewertung der Dierig-Unternehmungen. Der Umansch der Hammerstein-Aktion in solche der Debag solle erfolgen auf der Basis, daß für 1000 RM. Hammerstein Aktien von Hammerstein 1200 RM. nominal Aktien der Debag gegeben werden. Nach der Präsenzliste könne man annehmen, daß etwa 1,5 Mill. Aktien der Hammerstein-Gesellschaft im freien Markt liegen. Die Verwaltung der Interessengemeinschaft werde künftig durch einen Gemeinschaftsrat erfolgen, der sich gleich

Riemenfabrik Wülfring

(Inh. Carl Ehrenfried), 19700

Tel. 2067. 2344. ELBERFELD, gegründet 1878,

fabriziert seit Jahren in ihrem hochwertigen

Jachtenleder-Riemen Marke „Nicator“

den erfahrungsgemäß billigsten Treibriemen im

Gebrauch. Bevorz. Lieferanten d. Schwerindustrie.

Essener Börse vom 9. Juli

= amtlich notierte Werte

Kurs in Reichsmark. Aktien in Prozenten.

Kohlen-Kurs

Gold

Brief

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

Staatsschuldversch.

[illegible]

MODERNES

Theater

ELBERFELD

Das Haus der führenden Welt-Filmmarken.

Die morgige erste
Nachmittags - Vorstellung
um 3 Uhr
**Ist im voraus vollständig
ausverkauft!**

Der Kartenverkauf für die morgige zweite
Nachmittagsvorstellung
findet ebenfalls ab 2.30 Uhr statt!

Morgen Freitag
Beginn der Aufführungen
des mit großer Spannung erwarteten tönenden
Prunk-Filmwerkes:

DAS HALSBAND



DER KÖNIGIN

Der größte Skandalprozess, nach dem weltbekannten gleichnamigen Drama von Alexander Dumas. — In den Hauptrollen

Diana Karenne

als Marie Antoinette und als Olympe

Marcelle Jeffersonn - Cohn

als Gräfin Lamotte.

Ein Frankfilm von spannenster Dramatik, ein Film der Sensationen und gewaltigen Reaktionen, ein ebenso aufregender wie schöner Film, der alle bisher Gesehenen, was Großartigkeit in der Ausstattung und Echtheit des Milieus anbetrifft, weit in den Schatten stellt. Er zeigt das lebendigste, genussvollste Frankreich Ende des 18. Jahrhunderts durch die Schilderung der Lebensschicksale einer schönen Abenteuerin am Hofe Ludwigs XVI.

Gleichzeitig heute in Erstaufführung ebenfalls der Rheinland-Betrachtung der in Düsseldorf gewohnten Großfilm:

DIENST AM VOLK

Das Schicksal zweier Rheinländer.

— Hauptdarsteller: —

Heinz ... Polizeihauptmann A. Ehrhard
Lisel ... Elise
Klaus ... Wolfgang von Rotberg
(vom hies. Schauspielhaus)
Der Dorfschullehrer ... Adolf Ball
(vom hies. Schauspielhaus)
und viele andere Düsseldorfer Darsteller und Mitarbeiter.
Regie: Polizeihauptmann WALTER OBERWINDER.

Besuch bei den
Herrgottschnitzern
in Oberammergau

Die neue
Doppelwechsen
Ufa und D. L. S.

THALIA -THEATER

W.-Elberfeld. - Direktion: Robert Riemer.

Freitag 11. Juli bis einschl. Donnerstag 17. Juli

Fest-Vorstellungen
anlaßlich der Rheinland-Befreiung

DIE KRONE IM RHEIN

Vollstimmliche Operette in 3 Akten von Max Mosala.
Musik: Fr. H. Mecklenhausen u. Robert Winterberg.

**Gastspiel des Frankfurter
Operetten-Theaters**

Inszenierung: Felix Meinhardt, Berlin.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Adolf Daus.
Tanzleitung: Georges Blonvalet.

Prolog: (Premiere) gesprochen vom
Oberpielleiter Rudolf Rieth
vom Westdeutschen Rundfunk.

In den Hauptrollen:

**Lydia Petry, Gretl Pirko, Ellen
Geyer, Anna Hannewald, Mario
Haindorff, Camillo Hammes,
Fritz Weber, Paul Gwinner,
Felix Meinhardt**

Tänze ausgeführt von Damen der Kölner
Ballettschule. — Männerchöre gesungen
v. Mitgliedern Elberfelder Gesangsvereine.

Die Handlung führt mitten ins rheinische
Leben, und noch einmal fühlen wir die
ganze Wucht und Tragik der Besetzung.
Aber auch der urwüchsige rheinische Re-
mer kommt zu seinem Recht mit seinen
Liedern und Schlegeln und wir erleben,
wie die Dornenkrone — die Besetzung —
vom Rheinland genommen und der Rhein
von der Zwangsherrschaft befreit wird.

Ursprung des 8-Uhr-Abendballets über die Berliner
Uraufführung: ... Ein großer Erfolg! Unter-
drückte Tränen! Nicht unterdrückte Heiter-
keit! Drei glückliche Paare, die sich in
Lied und Lust finden, — im Hintergrund der
Rein und als aktiver Einzeiler die Be-
setzung der 2. Zone: In diesem Zeichen
wird man elegant! Beifall! Hervorru-
ge ohne Ende! ...

Täglich 2 Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Für sämtliche Vorstellungen sind die Plätze reserviert.

Eintrittspreise: Nachmittags RM. 0.50 bis 1.75, abends RM. 0.50 bis 2.50
Gesamterwerb und Einzel nachmittags ab 3 Uhr, Einzel abends 1.50 RM.

Freitag, den 11. Juli 1930 findet nur eine Abendvorstellung statt

Karten im Vorverkauf für die Nachmittags-
und Abendvorstellungen sind täglich von
11-1 Uhr und ab 3 Uhr an der Theater-
kasse zu haben.



„Für mich gibt es nur
ein Öl — und dabei
bleibe ich, denn mit ihm
es verwende, ist mein
Wagen immer in Ord-
nung.“

Erfahrene Automobilisten, die viele Öle aus-
probiert haben, werden Ihnen bestätigen, daß
Gargoyle Mobilöl als ihr Öl unter allen
Fahrbedingungen stets zuverlässig und richtig
schmiert. Es ist wissenschaftlich und praktisch
so gründlich durchgearbeitet und erprobt wie
kein anderes Schmieröl. Deshalb wählt es
jetzt auch wieder der Fahrer des „Southern
Cross“ zu seinen Ölspezifikationen. Sie er-
halten es überall und sind nie gezwungen,
ein anderes Öl zu nehmen, das Ihnen nicht
die gleiche Sicherheit bietet wie Gargoyle
Mobilöl, das Erzeugnis der längsten Er-
fahrung auf dem Gebiet der Schmierung.

„Natürlich — nur
Gargoyle Mobilöl
in der 2. Ltr.-Kanne!“

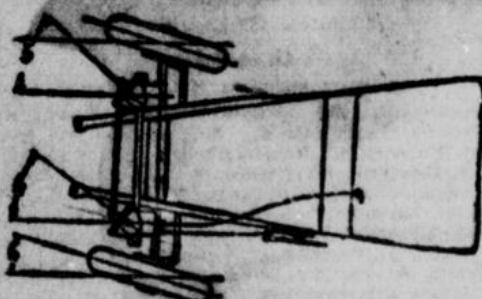


Auf unverletzten Verschluss achten

Rund um das Kraftfahrzeug

Ständiges Schwenken — Fortschritt in der Normung — Veränderung der Richtungsstellung — Neuer Motor

Während die bisherigen starren Anordnungen der Schwenker am Auto beim Durchfahren von Kurven unzulänglich waren, weil das Bild zum größten Teil nicht auf die Fahrbahn, sondern seitwärts dorthin gestrahlt wurde, wo man auf keinen Fall hinfahren wollte, ist es jetzt gelungen, eine Drehvorrichtung für Automobilschwenker, den sogen-



Die Drehung des Schwenkers ist größer als die der Räder

annten „Autolichtener“, zu schaffen. Durch eine sinnreiche Verbindung der Steuerung mit dem Schwenker, die durch eine nachträglich leicht einbaubare Vorrichtung erzielt wird, folgt der Lichtkegel genau wachsend der beschriebenen Fahrtrichtung.

Die Schwenker drehen sich automatisch mit der Steuerung, ohne daß eine besondere Bedienung notwendig ist. Sie eilen sogar der Bewegung des Wagens voraus, und der Bewegungsmechanismus ist so ausgebildet, daß die Drehung zunächst ein Mehrfaches der Radverstellung beträgt und dann mit weiter zunehmendem Radeinschlag diese Vorstellung abnimmt. Auch die bei Rechts- bzw. Linkslenkung verschiedene Licht des Fahrers ist berücksichtigt. Bei Rechtskurven wird der linke Schwenker härter verschwenkt als der rechte, während es bei Rechtskurven entsprechend umgekehrt ist.

In seinem Aufbau ist der „Autolichter“ so durchgebildet, daß die durch schlechte Straßen verursachten Stöße nicht auf die Schwenker übertragen werden. Dadurch wird ein Flackern des Lichtes verhindert. Bei Tage schaltet man durch einen einfachen Handgriff am Führerfuß die Schwenker aus. Die Schwenker stehen dann fest.

Im Prinzip arbeitet das neue Schwenklicht in Verbindung mit der Steuerung, deren Bewegung über ein Zwischenglied auf das

Steuer- und Federgehäuse, auf dem die Schwenker sitzen, übertragen wird, wobei dieses Gehäuse die gewünschte vordere Bewegung der Schwenker erzeugt, während die Trapesbewegung zwischen den Schwenkern die verschoben starke Verschwenkung der beiden Lichtkegel bewirkt. Zur Verhinderung von Demmungen der Steuerung ist eine Sicherheitskupplung zwischen Steuerung und Lichter eingebaut, die im Falle einer Demmung im Lichter die Steuerung automatisch freigibt.

Auf dem kürzlich stattgefundenen internationalen Kongress für Normalisierung des Automobils in Mailand wurde eine Reihe Beschlüsse gefaßt, die für die Vereinheitlichung bestimmter technischer Einrichtungen des Automobils von Wichtigkeit sind. Es wurde u. a. beschlossen, eine einheitliche Stellung der Fußhebel sowie des Schalthebels und der Lage der Getriebegehänge einzuführen. Danach soll nach Annahme des Abkommens durch die beteiligten Länder das Kupplungs- und das Getriebe links, die Fußbremse rechts und der Gashebel noch weiter rechts liegen (bisher lag der Gashebel in den meisten Fällen zwischen Kupplungs- und Bremsenpedal). Für den Schalt-

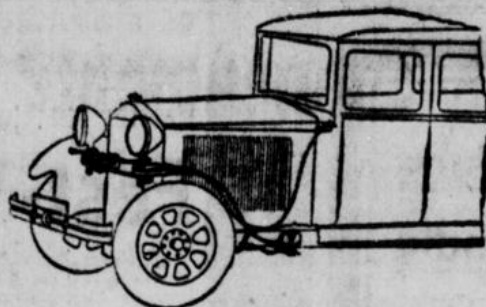


Die Wirkung des beschriebenen Schwenkers in der Kurve

hebel wurden folgende Schaltstellungen einheitlich festgelegt: 1. Gang vorn links, 2. Gang hinten links, 3. Gang vorn rechts, 4. Gang hinten rechts, Leerlauf: Mitte; beim Dreiganggetriebe: 1. Gang links hinten, 2. Gang rechts vorn, 3. Gang rechts hinten, Leerlauf:

ebenfalls Mittelstellung. Durch diese Normung soll ein Umfahren von einem Wagentyp auf den anderen erleichtert und durch die einheitliche Stellung der Fußhebel der Gefahr der Verwechslung vorgebeugt werden.

Die in einem Verbände zusammengefügten Haftpflicht-Vericherungen haben kürzlich beschlossen, nur noch Haftpflichtversicherungen abzuschließen, bei denen sich der Versicherernehmer am einzelnen Sachschaden mit 20 RM beteiligt. Praktisch würde das bedeuten, daß Schäden bis zu diesem Betrage von der Ver-



Die Drehung der Lampen durch das Lenkgehänge

sicherung nicht mehr gedeckt werden. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß man angesichts der übermäßigen Steigerung gerade der Kleinschäden nur auf diese Weise eine allgemeine Prämienherabsetzung vermeiden könne.

Wenn man einen Kraftfahrzeugmotor betrachtet, so macht er eigentlich einen so fertigen Eindruck, daß man an ihm kaum nennenswerte Neuerungen für möglich hält. Trotzdem ist er natürlich noch eine recht komplizierte Einrichtung und die Konstrukteure haben sich mit seiner heutigen Ausführung durchaus noch nicht abgefunden. Es tauchen vielmehr immer wieder neue Motoren auf, die teilweise tatsächlich neue Wege gehen. Aus den zahlreichsten Neukonstruktionen der letzten Zeit kristallisieren sich zwei ausfallstärksten heraus: die turbolwellenlose und der vergaserte Motor.

Der turbolwellenlose Motor liegt schon in mehreren Ausführungen vor. Die bekannteste ist die eines Kleinmotors als Kufen- oder Fahrtrabmotors. Die Konstruktion, die eine wesentliche Verbilligung der Herstellungskosten mit sich bringt, ist ziemlich einfach. Die Kurbelwelle ist durch eine einfache Stahlscheibe ersetzt, auf die eine Exzenterschleife aufgesetzt ist; zwischen dieser und der darauf aufliegenden Pleuellstange ist ein Kugellager eingebaut. Eine andere turbolwellenlose Ausführung findet man bei einem Flugzeug-Luftmotor. Hier erfolgt die Kraftübertragung der Pleuelstange auf einen auf fester Achse stehenden, in einem bestimmten Winkel ge-

neigten Ring, der hier die Funktion der Kurbelwelle ausübt. Die turbolwellenlose Ausführung ist dann noch beim Zylinder-V-Motor möglich, dagegen dürfte derartige Versuche am Pleuelmotor scheitern, mindestens würden sie keine Vereinfachung, sondern eher eine weitere Komplizierung mit sich bringen.

Auch am vergaserten Motor wird schon lange gearbeitet, und zwar verweist der Dieselmotor auf diesen Weg. Bis jetzt hat man von zwei erfolgreichen Versuchen gehört. Das eine System ist nur für Spezialmotoren verwendbar, das andere läßt sich an jedem Motor anbringen. Beide Systeme arbeiten nach dem Prinzip der direkten Einspritzung des Brennstoffes in den Explosionsraum. Bei dem Spezialmotor werden Brennstoff und Luft getrennt angefaßt und erst beim Einspritzen vermischt. Das andere System arbeitet mit je einer Membranpumpe pro Zylinder, die durch die Pleuelbewegungen gesteuert wird. Hier wird der Brennstoff direkt der Hauptleitung zum Vent einströmen und unter Ausnutzung des Explosionsdrucks in den jeweils nachfolgenden Zylinder gepreßt, wobei eine feine Zerstäubung und Luftvermischung eintritt. Im ganzen stehen die Versuche noch mehr oder weniger in den Kinderschuhen, und es muß sich erst erweisen, ob die Vorteile so groß sind, daß sie eine Umwälzung im Motorenbau rechtfertigen.

Kampf gegen betrunkenen Kraftwagenführer durch Blutprobe.

Der ständig wachsende Verkehr in Et d'holm hat die dortige Polizei veranlaßt, besonders drastische Methoden zu finden, um zu verhindern, daß die Verkehrssicherheit durch betrunkenen Kraftwagenführer gefährdet wird. Unter dem Einfluß einer Alkoholvergiftung sind schon viele Unfälle geschehen. Der Polizeirat nimmt von dem Angeklagten eine Blutprobe, an der sich feststellen läßt, bis zu welchem Grade der Fahrer betrunken gewesen ist. Der Gehalt der Blutprobe, die er feststellt, daß in den letzten Wochen, seitdem die Blutprobe eingeführt worden ist, die Zahl der betrunkenen Chauffeure auf wenige Fälle gesunken ist. Der Kraftwagenführer, der in einem betrunkenen Zustand den Wagen lenkt, wird nämlich sehr streng bestraft.

Außer der Blutprobe hat Dr. Frißell noch seine eigene Methode zur Feststellung der Trunkenheit erfunden: Der Betreffende muß seine Füße fest zusammenstellen, mit beiden Händen einen Gegenstand erfassen und sich nach vorn beugen. Ein nüchterner Mensch kann in dieser Stellung wenigstens zwanzig Sekunden verweilen, während einer, der Alkohol zu sich genommen hat, gleich zu schwanken beginnt.

Otapa
der feinsten dekorierte
Tanz-Palast Sibersfelds.
Jeden Nachmittag
4.30 Uhr: Tanz-Tee.
Abends
8.30 Uhr: Der eleg.
Gesellschafts-Tanz.
Kein Weinzwang
Eintränzer — Gesellschafts-
tänzerinnen — Mokka, Likör.
Kapelle Bruno Pagenl.

Begräbnis-Sakstoffe
(vom. Krenker Kunderhöl).
Sonntag den 13. Juli, nachm. 4-6 Uhr
im Hause von Herrn. Pagenl. (Gothel
König von Preußen), Krenker, Markt.
Bestellung der Begräbnis- und
Aufnahme neuer Begräbnis-
Jahresbeiträge RM. 2.— in Berlin
Begräbnisbeiträge RM. 230.—
Aufnahmen bis zum 10. Lebensjahre
RM. 100.—
Der Vorstand.

Hausstanduhren
kauft man am besten da,
wo sie hergestellt werden.
Schwaben, die größte
Uhrenstadt der Welt,
bietet Ihnen Gelegenheit,
direkt vom Hersteller
zu kaufen. — Wir ge-
währen Ihnen: Mehrjäh-
rige Garantie; Lieferung;
Franko Haus. Jede Uhr wird
durch unseren Fachmann
kostenlos nachgesehen.
Angenehme Teilnahme.
Überzeugen Sie sich bitte
selbst und verlangen Sie
heute noch per Post-
karte die kostenlose Zu-
sendung unseres Katalogs.
Hausuhren-G. m. b. H.
Schwaben a. M. (Schwabenstr. 17).
a399

Zuckerkrank
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder
arbeitsfähig werden, teile ich jedem
Kranken persönlich mit.
Dr. Loh, Waldorf A. 18 (Hessen).
a774

CAPITOL
ELBERFELD
Programm ab Freitag
3 Großfilme 3
Bebe Daniels
der weibliche Douglas Fairbanks
Die Liebesinsel
in seinem neuesten Sensationsfilm
„Wenn Du eine Braut hast“
Ernst Deutsch, Lissi Arnd, Hans Stüwe
in
„Die Hölle von Rio“
Außerdem ein
großes Beiprogramm!

Normalisierte
REGALE
für alle Zwecke
H. F. Pätz, Düsseldorf 32
Fernruf-Sammelnr. 13034

ODEON
ELBERFELD — POSTSTRASSE 7
Ab Freitag 3 Großfilme
I.
Marcella Albani
Walter Rilla
in
Die Sünde einer schönen Frau
Die Tragödie einer unglücklichen Liebe
im Theaterleben!
II.
Lon Chaney
der König der Unterwelt
in
In den Händen der Polizei
Zwei Verbrecherbanden im Kampf um Gold
und Liebe. Ein Unterweltdrama, geladen mit
Spannungen und Überraschungen. Der
Kampf zwischen dunklen Elementen der
Großstadt und der Polizei.
III.
Tarzans neue
Dschungelgeschichten
Ein tief ergreifendes Lebensschicksal
in 10 Akten.
Wochenschau — Lehrfilm.
Sonntag vormittag von 11 bis 1 Uhr:
FROHVORSTELLUNG. Preise v. 50 Pfg. an.
a397

Achenbach-Garagen
Ab Lager
Motorwagen oder Motorwagen jeder Art.
als Vollständiger oder teilw. zerlegt, billige
Fahrzeugteile, Ersatzteile, Reparatur, billige
Reifen — Angebote mit Prospekt kommen
Geb. Achenbach G. m. b. H.
35341 Essen und Wollschloßwerke.
Waldenau/Blag — Postfach Nr. 208
Vertreter: Karl Achenbach, Köln-Kletten-
berg, Oelbergstr. 28. Telefon Eifel 6041

ODIN
PALAST BARMEN
WUPPERTAL
Morgen Freitag
4 Uhr nachm.:
Ein beispielloses Filmwerk.
Menschen u. Zeiten überdauernd!
Ein historisches
Sittengemälde
von riesenhaften Ausmaßen:
Messa
= lina
a399
Kaiserin — Weib — Hetäre
Ein monumentales Filmepos aus dem
alten Rom auf der glänzenden Höhe seiner
Macht und seines Reichtums. In jener Ära,
in welcher ausschweifende Gastmähler, prunk-
volle Zirkusspiele, die Erfüllung der bizarren
Launen des
Cäsarenwahns
und die allgemeine Zucht- und
Sittenlosigkeit
den nahen Verfall ankündeten.
**Das größte kultur-
historische Werk seit
Guo vadis u. Ben Hur!**
2 Teile — 11 Akte
Dazu ein reichhaltiges, erst-
klassiges Vorprogramm.
Messias: 5.10, 8.30. Vorprog.: 4, 7.30.
Eintrittspreise: 0.70, 0.90, 1.20, 1.50, 1.80.

PFEILRING CREME

Er brachte nichts zu fragen. Noch bevor sie
um die Hand gab oder ein Wort des Willkom-
mens sagte, erfuhr er, daß sie in der vergange-

Er kam ihr zu Hilfe: „Haben Sie etwa einen bestimmten Verdacht?“

„Ich, seine Zeit, seine Bedrängnis. Ich ließ ihn
erhaften und ins Buchthaus stecken, dann jeder
mit gerade stehen für seine Taten und Un-
taten . . . Aber ich lasse ihn tanzen um Thor-“

Wir haben Sie verdächtigt, Herr von Erp,
in diesem Hause einen Raub verübt zu haben,
Das haben Sie darauf zu antworten?"

(ആകുലം തിരു)

**Eine milde Salbe
gegen Hautflocken,
Wundsein u.
Sonnenbrand
Panten-Creme**

In Apoth. Drug Dose u. Tube 50 No. 12



**Achten Sie immer
darauf!**

MAGGI'S
Fleischbrühwürfel
tragen den Namen **MAGGI**
auf rot-gelber Packung

Sachmuthall
defektlos, sofort
und einballig
Sachmuthall
ein erhaltener
wiederhergestellt
ausprob. Bitte:
Rechnung Nr. 5.00
zu haben bei:
Progr. H. H. H. H.
Lsg., S. 1. 1. 1. 1.
Vertriebsstelle: H. H.
H. H. H. H. H. H.

Anzeigen
jeder Art

erzielen größten
Erfolg im

General-
Anzeiger

der Stadt
Wuppertal,
der
verbreitetsten
Tageszeitung
des Bergischen
Landes.

Probe-Nummern
und Kosten-
anschläge
bereitwilligst.

Radio-Sach-Webers

Allee 189 **Barmen, Werthe/te.85**
 liefert zu billigsten Preisen auf bequeme Ab-
 rechnung. Nur Warenworts! Durchsicht in Ihrer
 Wohnung bereitwilligst. Rufen Sie an: 38629
 und Sie erhalten sofort Vertreterbesuch.

Swazigge/h&tt: Nelbort, Schwanen/te 7.

Achten Sie genau
auf diese
Packung

Holländerin

Prix 35 Pf.

3 Stück 1 m.

Erhalte Deine Schönheit
durch
Holländerin
Buttermilch - Sette

**Die deutsche Qualitätsseife!
Besonders zur Kinderpflege geeignet!
Überall zu haben!**

Einzigste Hersteller: BÖNTNER & HAUBNER A.-G., Chemnitz 16.

[illegible]

Um den großen Preis von Europa

Sawall, der Feld, - Linart, der Rämpfer, - Kremer und Möller geschlagen.
Engel (Köln) Sieger bei den Fliegern.
Ein Großkampf im Stadion. - Der Annarich der 14 000.

Der Stadions großer Tag! Dieses Abendessen hat die Herzen der Wuppertaler mal wieder in die Höhe schlagen lassen, denn angesichts der mit 1000 Menschen nicht zu hoch geschätzten Zuschauerzahl hatten sie die Genugtuung, daß der Stadionsport noch lebt, heute wie gestern und immer in gefundener Stamm des deutschen Sports bleiben wird. Aber Programme will das Publikum sehen; wechselvolle Kämpfe nervenaufregender Art, solche wie gestern; die bei uns, mitreißend.

Es ging um den großen Preis von Europa, um das klassische in überraschend langem Ausmaß wieder erstandene Steherrennen der alten Welt, zu dem eine Befragung herangezogen war, die gegenwärtig kaum überboten werden kann. Kremer, Sawall, Möller, Maronnier und Linart; sie alle gaben ihr Bestes her, denn der Sieg in diesem Rennen steht höher im Kurs als manch anderer der vielen Wettbewerbe auf den Radrennbahnen des In- und Auslandes. Schon ein Gang durch den Rabinhof belehrte uns, welche Erregung unter den Männern mit der Wuppertaler Wuppertaler die Köpfe und tischeln verächtlich: Beifallsfaher, na, was denn schon. O, nein, auch diese, die ehrlich bekennen, daß sie für vorläufige Höchstleistungen sich gelblich abfinden lassen, besitzen Ehrgeiz. Wie sagte doch Linart nach dem Rennen im gebrochenen, aber gut verständlichen Deutsch: „Linart ist alter Efel, daß er noch fährt, kann aber nicht ablassen vom Rennsport, will kämpfen fürs Publikum“. Und gerade er hat es als wohlbestallter Mann wirklich nicht nötig, sein Leben immer wieder aufs Spiel zu setzen.

Brav gemacht Sawall! Das war gestern wieder der repräsentative, deutsche Steher. Ein Feld von Granit! Wie sie alle gegen ihn Sturm liefen noch und noch. Aber das starke Bollwerk übergab sich nicht. Gleich zu Beginn des Rennens sollte Angriff auf Angriff gegen Sawall, der bei der Startauslösung das Glück gehabt hatte, die Nummer 1 zu ziehen. Kremer wollte sofort ganz mächtig auf, fanterte seine Vorderleute nieder und stürzte sich mit Behemung auf Sawall. Der aber gab ihm „eine besser“, wie die Rennfahrer sich auszudrücken pflegen. Er brachte den Köhler in einem prachtvollen Kampf zum „Plagen“ und raubte ihm damit die große Chance auf den Sieg. Jetzt aber fahre Möller alles auf eine Karte. Immer wieder attackierte er den Spitzenreiter, bis auch seine Kraft erschöpft und er als Konkurrent erledigt war. Maronnier und Linart versuchten es dann auch, aber mit dem gleichen Mißerfolg. Unentwegt zog der Erstplatzierte seine Kreise, 200 Runden lang, Pasquier bogte auf wie ein Euchs, um seinen Schilling vor jeder Ueberladung zu sichern, denn Maronnier lag ländig auf der Lauer und der geringste taktische Fehler hätte für Sawall verhängnisvoll werden können. Riesengroß war der Beifall für den Sieger; die Zuschauer jubelten ihm zu und gaben ihm nicht eher zufrieden, bis der Meister den Blumenstrauß, das äußere Zeichen des Sieges, unter dem Publikum aufgestellt hatte.

Wenn auch Maronnier den zweiten Platz klassenweit innehat, so ist es doch gerecht, Linart zunächst zu erwähnen, denn seine Leistung schlugen wir höher an, als die des Franzosen. Der Belgier fuhr ein weit beständigeres Rennen, auch viel gefälliger, technisch und taktisch. Als er einfiel, daß er gegen Sawall nichts auszurichten vermochte, war er dennoch immer zu Kampfhandlungen aufgeleitet, die das Publikum belebten. Ramentlich auf Maronnier hatte er es abgesehen, da er ihm zu gern noch im zweiten Platz abgelagert hätte. Ganz vorbildlich zeigte er wieder seine Technik. Selbst dann, wenn er von der Rolle kam, verlor er kaum etwas Terrain.

Maronnier hat auch ein gutes Rennen geliefert, doch seine Fahrweise war zu unbefähigt; überschätzte seine Kräfte, fiel zurück, erhobte sich, um schnell wieder auf Touren, aber Sawall schlugen, war er nicht stark genug.

Kremer, der Favorit, im geschlagenen Felde. Er wollte dem Rennen gleich zu Beginn eine entscheidende Wendung geben, kam wie ein Pfeil aus dem Hinterhalt geschossen, blieb, wie schon sagt, auf Sawall hängen, und dann war es ganz aus. Obendrein kam noch ein Motordefekt hinzu, so daß Krüger auf einem geliebten Motor weiter fuhr, was natürlich ein schweres Hindernis für Kremer war. Daß er sich in diesem „flotten“ Moment nun ausgerechnet vor

Möller und hinter Sawall legte, war nicht gerade ein netter Zug von ihm; dem Hannoveraner nahm er damit die Lust zu neuen Versuchen, Sawalls führende Position zu gefährden.

In dieser Gesellschaft konnte der Elberfelder Möller nichts Besseres tun, als Tempo zu fahren, also die Last zu beobachten, die wir ihm in unserer Vorschau schon empfohlen hatten. Was will ein Rückhand von siebenhundert Runden bei einem solchen Kampffeld bedeuten; gar nichts. Es war eine hoch anzuerkennende Leistung, daß er



Start der Steher zum 100-km-Rennen.
An der Spitze der Sieger Sawall.

Großkampfstag im Stadion.

Elberfeld im Zeichen der Leichtathletik-Meisterschaften

Die Ausfichten in den Sprungübungen. — Das Duell Dobermann-Möller.
Die kurze und lange Hürdenstrecke.

Inzwischen sind noch einige Racheleistungen eingetroffen und man kann wohl sagen, daß die Meisterschaftskämpfe, die am kommenden Sonntag im Elberfelder Stadion zum Austrage gelangen, eine lückenlose Uebersicht über den Stand der westdeutschen Leichtathletik geben werden. Der bergische Sportfreund sollte sich die Gelegenheit, die Königin des Sports, wie man die Leichtathletik auch bezeichnet, in all ihren Arten, ausgeübt von ihren besten Vertretern, nicht entgehen lassen.

Nachdem wir gestern die Ausfichten in den am meisten interessierenden Läufen besprochen haben, wenden wir uns heute den Sprungübungen zu. Hier ist man allseitig auf das Ergebnis der Wettkämpfe gespannt. Dobermann, der mit mehr als 7,00 Metern den deutschen Rekord hält, und Möller, Düsseldorf, sind die ernsthaftesten Meisterschaftskandidaten. Beide haben noch in letzter Zeit verschiedentlich die 7 Meter glatt übersprungen. Dobermann wurde mit 7,32 Metern Kampfsieger in Breslau und Möller erreichte auf dem Düsseldorf „Internationalen“ 7,19 Meter. Es wird ein knapper Endkampf geben, für das wir die größeren Ausfichten dem Kölner einräumen, der übrigens in

diesem Jahre Deutschland verläßt, um in Brasilien die Reichstrainerstelle für die Olympiade 1932 zu übernehmen. Für die dritte Stelle kommen Rauch-Krefeld, Rabert-Essen und die Düsseldorf-Dorfer Gollmann und Kauland in Betracht.

Im Hochsprung kommt der Besten in den letzten Jahren nicht weiter. 1,80 Meter dürfte kaum überprungen werden. Busch, der Sohn des Kölner Stadionsdirektors, Grasse-Kuhrort, Stechemesser-Münster und Kraag-Dortmund, der früher in Barmen ansässig war, werden am nächsten an diese Höhe herankommen. Außenseiter-Chancen haben Kaldhaus-Elberfeld und Peters-Düsseldorf.

Der Stabhochsprung, der von allen leichtathletischen Übungen den größten Mut erfordert, wird dem Hannoveraner Stechemesser nicht zu nehmen sein. Stechemesser wurde noch auf den Deutschen Kampfsportfesten hinter dem deutschen Rekordmann Begener mit 3,70 Metern Zweiter. Nicht weit hinter ihm werden Bales-Dortmund und Glaser-Kuhrort landen.

Eine Kombination zwischen Sprung und Lauf stellt das Hürdenlaufen dar, das über eine Strecke von 110 Metern und 40 Metern ausgeführt wird. Es gilt, diese Strecken nicht nur mit

der größten Schnelligkeit zu durchlaufen, sondern dabei auch jedesmal 10 Hürden zu überspringen. Der Duisburger Stöckmann, der in den letzten Jahren die kurze Hürdenstrecke souverän beherrschte, hat jetzt in seinem Vereinskameraden Wienenke einen ausfichtreichen Mitbewerber erhalten, der ihm auch bei den Bezirksmeisterschaften das Nachsehen gab. Neben Kürten-Düsseldorf und Esser-Köln werden hier vielleicht auch die Wuppertaler Hirth und Wieda (SSV Elberfeld) ein Wortlein mitsprechen. Die lange Hürdenstrecke ist die Angelegenheit eines Mannes, des Kölner Sportlehrers Jänisch, der in dieser Uebung noch keinen ebenbürtigen Partner gefunden hat.

Die Ausfichten der starken Männer, die in den Wurf- und Stoßübungen ihre Kräfte messen, werden wir morgen beleuchten.

Barmen Turnerschaft.

Sportabzeichen.

Das Abzeichen des Sportfestes der Barmen Turnerschaft ist das Abzeichen des 10-Kilometer-Laufes auf Gabeln am 12. Juli aus. Die Auszeichnung wird am 19. Juli, nachmittags 5 Uhr, feierlich, unterbeteiligt: Gombmann, Gabeln.



Brackelsberg (Münster)

der bekannte Automobil-Rennfahrer, der bei einer Flugzeug-Katastrophe auf der Ostsee ums Leben kam

Der Verstorbene war in automobilsportlichen Kreisen sehr bekannt, sein Name hatte Klang besonders bei allen Mitgliedern des Automobil-Clubs von Deutschland, den er als Rennfahrer vertrat. Der westdeutsche Rennsport verlor in ihm eine wertvolle, schwer zu ersetzende Kraft. Brackelsberg war als Bugattifahrer sehr erfolgreich. Seine bedeutendsten Erfolge waren Siege im Hohenburg-Rennen, im Seibecke-Rennen, im Freudenberg-Dreieckrennen und im Teutoburgerwald-Rennen. Auch über die Grenzen Westdeutschlands hinaus war der Verstorbene bekannt.

Ein Bräutigam konnte Osmeilla-Köln, vor Fritz Schamberg-Krefeld, Steffes-Köln und Bernhard-Hannover gewinnen.

Osmeilla versuchte, den Weltrekord Linart über 1000 Meter anzugehen, hatte aber damit kein Glück. Er blieb knapp hinter der Bestzeit.

Die Organisation der ganzen Veranstaltung war auf der Höhe. Eine neue Laufstrecke-Anlage war zum erstenmal in Tätigkeit; sie hat sich bei der Uebermittlung der Rennergebnisse sehr gut bewährt.

Ergebnisse: Dauerrennen über 100 Kilometer: 1. Sawall 1:16,7; 2. Maronnier 885 Meter; 3. Linart 1050 Meter; 4. Möller 1720 Meter; 5. Müller 3900 Meter; 6. 4880 Meter.

Vorlauf zur Meisterschaft von Deutschland für Flieger: 1. Engel-Köln; 2. Steffes-Köln, Kaldhaus; 3. Osmeilla-Köln, Kaldhaus; 4. Kaldhaus-Köln.

Malfahren: 1. Gide-Hannover; 2. Knappe-Breslau; 3. Bernhard-Hannover; 4. Fr. Schamberg-Krefeld.

Bräutigam über 10 Runden: 1. Osmeilla; 2. Schamberg; 3. Steffes; 4. Bernhard.

Braun
wie die Meier
wollen Sie sein!

Deshalb bei Luft- und Sonnenbädern wiederholt mit Sportcreme Mouson einreiben. Sie fördert das natürliche Bräunen der Haut, verhindert Sonnenbrand. - Vor Gebrauch die Haut trocken reiben!

SPORT CREME MOUSON



Grüne Aluminium Dosen
M. 25,-
50,-

**Gull-infie criminelis gelöbten.
Rüdnig befragt seine Frau.**

